270. Mittwoch, den 18 November 1868. 270

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 16. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen Kollegien-Rath Brondukoff zu Moskau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Haase zu Oppeln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Beigeordneten, Kaufmann Kurze zu Eckartsberga, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, und dem Regierungs- und Bau-Rath Koppin in Breslau den Charakter als Geheimer Regierungs- und Bau-Rath zu verleihen; den Rittergutsbesitzer und Regierungs-Assessor Bormbaum auf Ceynowa zum Land-Rathe des Kreises Neustadt im Regierungs-Bezirke Danzig zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 16. Nov. Die Generalprokuratoren erhielten Weisung für ihr Verfahren gegen die ferneren Baudin-Subskriptionen. Der „Temps“ wird wegen versuchter Friedensstörung im Innern angeklagt.

Madrid, 16. Nov. Olozaga erhält von allen Punkten der Halbinsel Zustimmungsdepeschen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 16. November. Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civil-Prozeßordnung für das Gebiet des Norddeutschen Bundes setzte heute in außerordentlicher Sitzung unter Vorsitz des Ober-Tribunals-Vizepräsidenten, Wirklichen Geh. Ober-Justizraths Dr. Grimm, die Berathungen über die Zulässigkeit des Lohn-Arrestes fort.

— Angesichts der beiden dem preußischen Landtage gemachten Vorlagen über die Beschlagnahme der Revenüen des Königs Georg und des früheren Kurfürsten von Hessen bringt die „Zeidl. Korr.“ über die gegen Preußen betriebenen Agitationen folgende Notizen:

Es handelt sich (für die Gegner Preußens) darum, überall und unter jeder Form Preußen und seine Dynastie zu bekämpfen, in Deutschland durch Zusammenfassung und Vereinigung aller unzufriedenen Elemente, nach außen durch Anreizung jeden Gegensatzes und jeder Eifersucht. In Frankreich werden besonders in der Provinzial-Presse und in den ultramontanen Organen alle Farben aufgelegt, um gegen Preußen schwarz in schwarz zu malen. In Oestreich finden sich bei der ohnehin vorhandenen Gereiztheit überall gut benutzte Anknüpfungspunkte und da Oestreich ohne Ungarn keinen Krieg machen kann, so wird auch Ungarn in gleicher Weise bearbeitet. In allen Organen wird gezeigt, daß Preußen, um Oestreich zu schaden und Ungarn matt zu legen, eine große rumänisch-serbische Liga organisire und Racenkämpfe heraufbeschwöre, wie sie noch aus dem Jahre 1848 in schreckensvoller Erinnerung seien. In den Donauländern arbeitet dieselbe Presse, indem sie die Rumänen vor Preußen warnt, dessen Zweck dahin gehe, sie an Rußland zu verkaufen. Die ganze „ultramontane“ Welt wird in Bewegung gesetzt, da Preußen die katholische Kirche in Spanien vernichte. In Böhmen hat Preußen natürlich die Juden- und Czechischen Kravalle, in Dresden den Dienstmanns-Skandal angefacht. Die Welfen-Presse in Amerika spricht nur von dem grenzenlos absolutistischen System in Preußen und kämpft für die deutsche Republik. Alle diese agitatorischen Arbeiten haben nur einen vorbereitenden Werth; ihr letzter Zweck ist ein möglichst allgemeiner Krieg gegen Preußen und es verlohnt sich deshalb wohl der Mühe, dem Treiben bei Zeiten und mit ausreichenden Mitteln entgegenzutreten.

— Der Rektor und Senat der hiesigen Universität machen durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß die akademische Gedächtnißfeier Schleiermacher's Sonnabend, den 21. November, in der Aula stattfinden wird. Die Festrede hält der Ober-Konsistorialrath Prof. Dr. Twesten in deutscher Sprache. Außer den besonders zu dieser Universitäts-Feierlichkeit Eingeladenen, den Lehrern und Schülern der Hochschule, steht Jedem der Zutritt zur Aula frei.

— Der „Staatsanzeiger“ vertheidigt heute den Herrn Kultusminister in Betreff des in Hannover eingeführten Flügge'schen Lesebuchs. Unter Anderem heißt es da:

Das Flügge'sche Lesebuch ist ein seit 10 Jahren der Provinz Hannover eigenthümliches und in ihren Schulen weit verbreitetes. Dasselbe war bereits in 15 Auflagen erschienen, jetzt hat es, den veränderten politischen Verhältnissen entsprechend, einen neuen Titel erhalten.

Dasselbe konnte in seiner früheren Gestalt, als spezifisch oder partikularistisch hannoversches Buch in preußischen Schulen nicht beibehalten werden. Die betreffenden Abschnitte sind daher dem gegenwärtigen politischen Verhältniß der Provinz Hannover entsprechend umgeändert worden.

Bei dieser Gelegenheit ist die Anwendung des Stoffs vereinfacht, und es sind einige Stücke namentlich geschichtlichen und naturkundlichen Inhalts neu hinzugefügt worden.

Die Erzählung von dem Knaben „Veit, der das Beten vergessen und die Treppe heruntergefallen,“ ist nicht neu hinzugekommen, sondern befindet sich schon in dem 1861 herausgegebenen „Lesebüchlein von Flügge“ Seite 5. Dieses Lesestück ist von der oppositionellen Presse besonders herausgegriffen und in tendenziöser Weise ausgebeutet worden.“

Dieses Lesestück ist weder von dem preußischen Unterrichtsminister, noch von dem früheren hannoverschen Seminarlehrer Flügge erdacht oder verfaßt worden. Dasselbe stammt von dem bekannten Volksschriftsteller Karl Stoeber und befindet sich in dessen „Erzähler aus dem Altmühlthal“ Seite 384. Wer sich für die Bedeutung Stoeber's als Volksschriftsteller interessirt, möge nachlesen: „Barthel, die deutsche National-Literatur der Neuzeit.“ In der Benutzung dieses Lesestückes zu ihren Zwecken, ist die oppositionelle Presse so verfahren, daß sie dessen Anfang weggelassen, der zum Verständniß der Absicht und des eigentlichen Inhalt des Stückes nicht entbehrt werden kann. Die Absicht desselben liegt nicht in einer geistlosen und mechanischen Oktroyirung des Betens sondern darin, daß ein naives, vielleicht einfältiges Kind glaubt, es könne sein Morgengebet nicht anders als im Bett verrichten. Es mag zugegeben werden, daß dieses Lesestück in einem Volks-Lesebuch leicht entbehrt werden kann. Aber um deswillen, weil dasselbe von dem Seminarlehrer Flügge bei der Revision des von ihm herausgegebenen Lesebuchs in demselben belassen und dieses von dem Minister zur Einführung in einklassige Elementarschulen genehmigt worden ist, die Nation zur Abwehr der Verdummung und der Verbildung aufzurufen — ist schwer verständlich. Noch schwerer verständlich für den, der die Verhältnisse einigermaßen kennt, ist aber der Vorwurf, daß die Einführung des Flügge'schen Lesebuchs dem Andringen und dem Einfluß des konfessionell gerichteten Partikularismus in Hannover zu danken sei!

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält nachstehende, an sämmtliche königliche Regierungen der Monarchie gerichtete Verfügung des Ministerii des Innern, betreffend die Reiselegitimation für den Eintritt zur Reise in Rußland.

Nach einer Mittheilung der Kaiserlich russischen Staatsregierung kommen, der früheren Bekanntmachungen und Warnungen ungeachtet, immer noch Fälle vor, in denen Fremde den Eintritt zur Reise in Rußland versuchen, ohne mit den hierfür unerläßlichen Reise-Legitimationen versehen zu sein, und sich dadurch der unvermeidlichen Zurückweisung aussetzen. Ich nehme hieraus Veranlassung, die Königliche Regierung anzuweisen, nochmals durch eine entsprechende öffentliche Bekanntmachung das reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Eintritt zu Reisen innerhalb des russischen Reichs — abgesehen von den besonderen Bestimmungen hinsichtlich des Grenzverkehrs — keinem Fremden gestattet wird, welcher nicht mit einem von Seiten einer russischen Gesandtschaft oder eines russischen Konsulats visirten reglementsmäßigen Passe oder Wanderbuche versehen ist.

Berlin, den 11. November 1868.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage: Sulzer.

Breslau, 16. November. Wie die „Schlesische Zeitung“ sicher erfährt, ist in dem nunmehr definitiv abgeschlossenen Uebereinkommen zwischen dem Berliner Banquiers-Konsortium und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahngesellschaft festgestellt, daß letztere den gesammten Bahnbau bis Swinemünde selbstständig leitet und ausführt. Von anderer glaubwürdiger Seite wird gemeldet, daß der Bahnbau noch diesen Monat beginnt.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die königliche Regierung hat etwa sechs oder sieben hiesigen Lehranstalten sogenannte Berechtigungsscheine zum einjährigen Militärdienste ertheilt, darunter auch der israelitischen Realschule (Philanthropie), letzterer jedoch mit der Beschränkung, daß die christlichen Zöglinge derselben davon ausgenommen sind. Da die genannte Schule für eine der besten Anstalten der Stadt gilt und durchschnittlich immer von etwa 100 christlichen Kindern besucht wird, und da ferner die jüdischen Zöglinge der (christlichen) „Musterschule“ von der Berechtigung nicht ausgeschlossen sind, so hatte der Stadtverordnete Nolte im Oktober laufenden Jahres folgenden Antrag eingebracht: „In Erwägung, daß weder dem Gymnasium, noch unseren anderen Lehranstalten gegenüber, welchen das königliche Ministerium die Ausstellung des Berechtigungsscheines zum einjährigen Militärdienste bewilligt hat, irgend eine Beschränkung an die Gewährung dieses Rechtes geknüpft worden ist; in fernerer Erwägung, daß wir die Intoleranz in religiösen Dingen hier glücklich überwunden haben und nicht im mindesten Willens sind, derselben Einfluß in unseren Schulen zu gestatten; in Erwägung endlich, daß diese Beschränkung nicht mit dem Wortlaute der preußischen Verfassung im Einklang steht und schon Friedrich II. vor einem Jahrhundert den Grundsatz ausgesprochen hat: „in meinem Lande kann Jedermann nach seiner Façon selig werden;“ aus allen diesen Gründen beantrage ich: der Magistrat wolle im Einverständnisse mit der Stadtverordnetenversammlung dahin wirken, daß der Widerruf dieser Beschränkung baldmöglichst erfolge.“ In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist dieser Antrag nun zum Beschlusse erhoben worden.

Kassel, 12. November. Durch königlichen Regierungsbeschluß ist den hiesigen Stadtbehörden die erfolgte Genehmigung des Statuts für die Realschule erster Ordnung angezeigt worden. Auch in Betreff der Frage über den konfessionellen Charakter der Schule sind die Ansichten der Stadtbehörden von Kassel im Wesentlichen zur Geltung gekommen. Der §. 5 des genehmigten Statuts bestimmt nämlich: „Die Realschule ist nach ihrem religiösen Charakter in Rücksicht auf die bedeutende Mehrheit der Bewohner hiesiger Stadt eine evangelische. Dieser evangelische Charakter schließt jedoch nicht aus, daß in geeigneten Fällen Lehrer, die der katholischen Konfession oder israelitischen Religion angehören, gewählt werden können. Für den Religionsunterricht katholischer Schüler soll erforderlichen Falles Sorge getragen werden. (Heff. M. Z.)

Kiel, 16. November. Der Gesammtvorstand der liberalen Partei hat ein Rundschreiben an die Vertrauensmänner erlassen, in welchem derselbe die Begründung eines schleswig-holsteinschen Wahlvereins anzeigt. Das Rundschreiben betont die Nothwendigkeit einer Organisation der liberalen Partei und fordert zu einem zahlreichen Beitritt und zu einer regen Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten auf. Die Thätigkeit des Vereins soll sich auf die Erstrebung einer auf liberalen Grundsätzen beruhenden provinziellen Selbstverwaltung und auf die Förderung der freiheitlichen Einigung und Entwickelung des gesammten deutschen Vaterlandes erstrecken.

Rendsburg, 16. November. Der Provinziallandtag beschäftigte sich heute mit Petitionen. Ueber die Petitionen um Bewilligung von Kriegsentschädignngen wurde der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, ebenso über die Petitionen, welche die nach Dänemark ausgewanderten Nordschleswiger betrafen. Die letzteren Petitionen gaben zu einer längeren Debatte Anlaß, an welcher sich der königl. Kommissarius wiederholt betheiligte. Mehrere Petitionen um Gehaltszulagen für Verwaltungsbeamte wurden der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Hessen. Darmstadt, 16. November. In Entgegnung des Briefes aus Lievland in der „Kölnischen Zeitung“ vom 14. d. veröffentlicht Herr von Dalwigk in der „Darmstädtischen Zeitung“ eine Erklärung, in welcher er die Behauptung bestreitet, Aeußerungen einzelner befreundeter Livländer, welche ihm im Vertrauen gemacht worden seien, unter Mißbrauch der Gastfreundschaft benutzt zu haben, um diese Provinz bei dem Kaiser zu denunciren. Herr von Dalwigk erklärt, daß keiner seiner livländischen Freunde, überhaupt Niemand von denjenigen Personen, welche er bei seiner letzten Anwesenheit in Livland gesehen, jemals ihm gegenüber anders als mit strengster Loyalität sich für den Kaiser und sein Haus geäußert haben.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 14. November. Heute Nachmittag wird auch der Großfürst Konstantin von Rußland, Schwiegersohn des zum Tode erkrankten, seit vorgestern bereits auf der linken Seite gelähmten Herzogs Joseph erwartet. Die letzten Bulletins über des letztern Befinden lauten ziemlich hoffnungslos.

Oestreich.

(Wien, 15. November. Eine nachträgliche Enthüllung zu der Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wehrgesetz ist von um so größerem Interesse, als die Situation, welche die Aussicht auf eine solche Umkehr der Verhältnisse ermöglicht hat, sich leicht und oft genug wiederholen kann. Doch muß ich zum Verständnisse vorausschicken, daß nicht nur Ungarn, wie die verschiedenen Interpellationen über das Wort Reichskanzler beweisen, die Stellung des Baron Beust mit Ungeduld erträgt, sondern auch Graf Andrassy längst mit Erfolg bestrebt ist, sich persönlich einen entscheidenden und nachhaltigen Einfluß auf die auswärtige Politik zu sichern. Ein ungarischer Magnat ist eben nicht so geduldig wie unsere cisleithanischen Bürgerminister, die auf Befragen ganz unverhohlen eingestehen, daß sie von der auswärtigen Politik absolut gar nichts wissen, weil Beust ihnen immer nur nothdürftig mittheile, was sie als allgemeine Direktive zu wissen brauchen. So ist es denn Thatsache, daß bei der Ausarbeitung des Rothbuches, das den Delegationen vorgelegt werden soll, Andrassy den Oberaufseher und Censor Beust's gespielt hat. Auch wird Ihnen nicht entgangen sein, welche durchaus selbstständige Rolle Andrassy in der serbischen Angelegenheit übernommen hat, die doch wahrlich leicht genug zu einer europäischen Frage hätte anschwellen können. Er läßt in Neusatz die von Belgrad her Denuncirten einsperren, läßt in Pest den Exfürsten Alexander festsetzen, ja denselben per Dampfer nach Semlin abführen, damit die serbischen Behörden ihn dort mit den Zeugen, die gegen ihn aufgetreten, konfrontiren können. Jetzt werden Sie es nicht mehr so wunderbar finden, wenn ich Ihnen sage, eine Verwerfung des von Ungarn angenommenen Wehrgesetzes im Reichsrathe hätte unfehlbar zum Sturze unseres Ministeriums und Beust's geführt. Der neue Reichskanzler aber hieße dann heute Graf Andrassy und unter seinen Auspicien würde dann in den Erblanden ein neues föderalistisches Experiment sich vollziehen, während gleichzeitig die Verlegung des Schwerpunktes nach Pest-Ofen ein fait-accompli wäre. Was zum ersten Male mißglückt ist, wird und muß — wenn Oestreich nicht früher zu Grunde geht — beim zweiten oder dritten Versuche gelingen, und deshalb erzähle ich's. Denn kein zurechnungsfähiger Staatsmann denkt sich den Dualismus anders, als daß er schließlich zu Einem Vollparlamente in Pest führen muß, um das ein paar Generallandtage in den Erblanden gravitiren — weil es nur so erreicht werden kann, daß Oestreich von Ofen aus regiert wird. Wer Augen hat zu sehen, der kann nicht verkennen, wie jene politische Parität enden muß, die damit angefangen, daß Ungarn zu den gemeinsamen Ausgaben 30, wir 70 Proc. beitragen, — daß Ungarn die Staatsschuld mit 30, wir mit 120 Millionen jährlich verzinsen — daß zum Kriegsstande der Armee Ungarn 33,000, wir 470,000 Mann stellen!

— Die „Debatte“ berichtete aus Wien vom 13. Nov.: „Dem Vernehmen nach ist in der vorgestrigen Sitzung des Ministerraths auch die Zulassung des Freimaurerordens in Cisleithanien zur Verhandlung gelangt und sollen sich sämmtliche Minister, mit Ausnahme des einzigen Grafen Potocki, im bejahenden Sinne ausgesprochen haben. In Pesth hat der Freimaurerorden bekanntlich schon vor etlichen Wochen eine Loge eröffnet.“

Pest, 16. November, Nachm. Bei der heute erfolgten Eröffnung der östreichischen Delegation hielt der Reichskanzler Frhr. v. Beust eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das Erscheinen der Reichsraths-Delegation in der Hauptstadt Ungarns der dualistischen Gestaltung des Reichs einen gestärkten Ausdruck verleihe. Hierin liege eine Stärkung, nicht aber eine Schwächung und Lockerung des gemeinsamen Verbandes. Der Reichskanzler legte sodann das gemeinsame Budget für 1869 vor. Dasselbe wurde einem Ausschusse von 24 Mitgliedern überwiesen.

— Sitzung der Delegationen. In Erwiderung auf die Ansprache des Reichskanzlers sagte der Präsident Somssich, das Institut der Delegationen sei durch die Anforderungen des Augenblicks begründet, werde sich jedoch im Laufe der Zeit dem Gesetze der Vervollkommnung, der Entwickelung und zweckmäßigen Aenderung nicht entziehen können. Die Delegation hat sich in Kommissionen getheilt. Das vorgelegte Budget umfaßt die Departements des Auswärtigen, der Finanzen und der Armee.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Nov. Die mittelst Händeschau heute stattgefundenen Vorwahlen zum Unterhause sind bis jetzt ruhig verlaufen. Dieselben ergaben indessen kein Resultat, da die Gegenkandidaten aus allen Londoner Wahlbezirken die namentliche Abstimmung verlangten, welche morgen stattfinden wird.

Nach den bis jetzt bekannten Wahlresultaten sind 39 Liberale und 20 Konservative im ersten Wahlgange gewählt. Sechs von den liberalen Wahlen haben in voriger Session der konservativen Partei angehört.

Frankreich.

Paris, 14. Novbr. Rossini ist heute Nacht um 12¼ Uhr gestorben. Ueber seinen letzten Augenblick vernimmt man Folgendes: Gestern hatte Abbé Galby eine lange Unterredung mit dem Sterbenden. Der Abbé fragte ihn, ob er an die katholische Religion glaube und an das, was sie lehre. Rossini antwortete: „Celui qui a écrit le Stabat a la foi!“ Nach diesem ersten Besuch (um 5½ Uhr) erhielt er die Absolution; er ward hierauf ruhig. Dann ergriff ihn unauslöschlicher Durst, welcher ihn schon seit zwei Tagen plagte, und sein Angstgestöhn begann von Neuem. Des Abends ertheilte ihm der Pfarrer von Passy die letzte Oelung. Von da an begann ein schmerzlicher und langer Todeskampf; er ächzte und röchelte und konnte kaum athmen. Es war ein peinlicher Anblick. Um 10 Uhr 10 Minuten verabreichte man dem Sterbenden Eiswasser, das er gierig trank; ein inneres Feuer schien ihn zu verzehren und ihm unerträgliche Schmerzen zu verursachen. Er warf sich auf seinem Schmerzenslager hin und her, wobei er unverständliche Phrasen ausstieß. Der letzte Namen, welcher von seinen Lippen kam, war der seiner Frau, deren Hand er mit Zärtlichkeit küßte. Einen Augenblick später verlor er das Bewußtsein. Rossini starb in seinem Landhause in Passy, das dicht an der Barriere von Festungswerken liegt. Seine Leiche wird nach Paris gebracht werden.

— Auch Herr Havin, Chef-Redakteur des „Siècle“ und Mitglied des gesetzgebenden Körpers, ist gestern Abend auf seiner Besitzung Thorigni-sur-Vire verschieden.

— Der Chef des Pariser Hauses Rothschild, Baron James v. Rothschild, ist gestern nach einer längeren Krankheit gestorben. James v. Rothschild war der fünfte und jüngste Sohn Mayer Anselm Rothschilds, jenes Mannes der seinen Namen zu einem der berühmtesten machte, und war geboren am 15. Mai 1792, hat also ein Alter von 76 Jahren erreicht. In demselben Jahr, in welchem sein Vater das Zeitliche segnete, eröffnete er das Geschäft in Paris, das unter seiner Leitung schnell eine fortschreitende Bedeutung gewann und das in Gemeinschaft mit den Häusern in London, Frankfurt und Wien sehr bald den europäischen Geldmarkt vollkommen beherrschte. Von der Errichtung des Pariser Geschäfts an datirt die eigentliche Glanzperiode des Hauses Rothschild. Nach Beendigung der Freiheitskriege, die fast das ganze Europa durchzittert hatten, handelte es sich für alle europäischen Monarchien darum, den Finanzhaushalt ihrer Länder zu ordnen, zu diesem Zweck bedurfte man belangreicher Anlehen, die zu einem großen, ja fast den überwiegend größten Theil mit dem Hause Rothschild abgeschlossen wurden und die sich in den Jahren 1815 bis 1826 allein für die fünf Großmächte auf mehr als tausend Millionen beliefen, wozu während dieser Periode für einige kleinere deutsche Höfe, für Neapel, Toskana 2c. noch circa 160 Millioner kamen. Auch die zurückgekehrten Bourbonen nahmen zu den guten Diensten des Hauses, speziell zu denen des Pariser Hauses ihre Zuflucht, und nicht minder sind die folgenden Regierungen Frankreichs vielfach mit denselben in Verbindung getreten. Zu diesem großartigen Geschäfte kamen sehr bald Unternehmungen von mehr industrieller Natur, wozu das erwachende Eisenbahn-Wesen allen Söhnen des alten Rothschild vielfach Gelegenheit gab. James v. Rothschild richtete sein Augenmerk in dieser Beziehung auf Frankreich, als auf sein zweites Heimathsland in erster Reihe. Unter seiner Garantie erhielten die Gebrüder Pereire die Konzession zum Bau der Eisenbahn Paris-St. Germain, demnächst rief er die französische Nordbahn ins Leben, ferner wurde er der Schöpfer des kolossalen Eisenbahn-Unternehmens der östreichischen Südbahn und der lombardischen Bahnen, deren mächtiger Protektor er bis an sein Lebensende blieb. Das Jahr 1848, das so viele alte Verhältnisse stürzte, ist auch an dem Hause Rothschild nicht vorübergegangen, ohne Spuren zu hinterlassen. Die Regierungen brauchten freilich noch immer Geld, und zum Theil mehr und dringender als vordem, die Art und Weise es zu erlangen, wurde aber eine andere, man kam auf die Idee, daß sich große Summen ersparen ließen, wenn man das eigene Volk direkt zur Betheiligung an den erforderlichen Anleihen heranzöge, Nebenbuhler tauchten auf, die einen Theil des Geschäfts an sich rissen, Institute mit bedeutenden Geldmitteln wurden gegründet mit dem Zweck, große Geldgeschäfte zu betreiben, und so sind in den letzten Dezennien Rothschildsche Anleihen seltener geworden. Dem Glanz des Hauses hat das freilich nicht Abbruch gethan, denn es hat sich in richtiger Erkenntniß, daß der Schwerpunkt unseres nationalökonomischen Lebens in der Industrie liegt, vorzugsweise derartigen Unternehmungen zugewendet und immer noch steht es groß und unerreicht da. James von Rothschild war der letzte noch lebende Sohn Meyer Anselm Rothschilds und sonach der Chef der ganzen Familie, sein Vermögen soll das bedeutendste sein, weil er an den Geschäften in Frankfurt, Wien, London und Neapel von ihrem Entstehen an mitbetheiligt war.

Italien.

Florenz, 16. November. Der Kronprinz Humbert trifft morgen hier ein uud reist am 20. d. nach Neapel.

— Bei seinem neulichen Besuche in Civita Vecchia stellten sich dem Papst die dortigen Konsuln vor. Es war eine gewöhnliche Kourtoisie, die nichts Politisches in sich hatte. Trotzdem hielt es Se. Heiligkeit für angemessen, bei dieser Gelegenheit internationale Verhältnisse zu berühren und sich, von seiner geistlichen Stellung aus, in politischen Gegensatz zu einer Handlung zu setzen, welche, wie wir in Deutschland bisher ohne Unterschied des Bekenntnisses gemeint haben, uns von Ehre, Pflicht und Interesse gleichmäßig aufgezwungen worden ist. Wir meinen die Bestrafung Dänemarks für die dehmüthigenden Unbilden, die es uns so lange angethan. „Sie repräsentiren", sagte der Papst zum dänischen Konsul, „ein kleines Land; aber es hat der ganzen Welt Bewunderung eingeflößt durch die Größe, mit welcher es sein Recht gegen jene vertheidigte, die ihre Uebermacht zur Zerstörung desselben mißbrauchten. Dann sich zum englischen Konsul wendend, fügte Seine Heiligkeit hinzu: „England, mein Herr, hat Unrecht, sehr Unrecht gethan, Dänemark im Stich zu lassen. Es war seine Pflicht, Dänemark beizustehen. Dadurch daß Sie nicht thaten, was Recht und Interesse Ihnen geboten, ist sowohl Dänemark als Polen schwer geschädigt worden. Wenn England so fortfährt, wird es zu spät erkennen, daß es sich entwürdigt." Der Saal, in welchem diese merkwürdigen Worte gesprochen wurden, war ziemlich gefüllt, und die Zuhörer drängten, als sie höcten, daß es Politik gab, so nahe heran, daß der hölzerne Untersatz, auf welchem der Thron stand, erschüttert wurde, und der Pabst in seinem Stuhle wankte. Es schien einen Augenblick, als würde er fallen. „Fürchten Sie nichts", sagte er rasch besonnen zu den Umstehenden, die ihm hilfreich ihre Hände entgegenstreckten, „ob auch der Thron fällt, der Papst wird nicht fallen." Dies hübsche mot schloß die Audienz.

Spanien.

Madrid. — Dem „Gaulois" schreibt man aus Madrid, daß man im Ministerrath angefangen hat, sich mit der Frage der Kandidaturen für den Thron zu beschäftigen. Der Admiral Topete unterstützt entschieden trotz ihrer Unpopularität diejenige des Herzogs von Montpensier, indem er sich auf die Verpflichtungen stützt, welche die liberale Union gegen diesen Prinzen eingegangen habe. Nach dem „Journal des Debats" soll die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern eine ernstlichere sein, als man bisher angenommen. Dieser Prinz ist 33 Jahr alt und hat im Jahre 1861 die Prinzessin Antonia von Braganza-Bourbon, eine Schwester des regierenden Königs von Portugal und Tochter Don Ferdinands, geheirathet. Diese Kandidatur, welcher der General Prim abgeneigt sei, würde dagegen von dem Marschall Serrano begünstigt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. November. Fürst Karl ist von der Besitzung Bratianos nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Parlamentarische Nachrichten.

Mühlheim a. Rh., 14. Nov. Bei der heute erfolgten Wahl eines Abgeordneten für den Wahllkreis Mühlheim-Sieg-Wipperführt erhielt der Appellationsgerichts-Präsident a. D. v. Rönne in Glogau 143 und der Notar Cornely aus Treis a. d. Mosel 90 Stimmen; Ersterer ist also mit absoluter Majorität gewählt.

Aus dem Flatower Kreise, 15. November. Das neueste Kreisblatt bringt in seinem amtlichen Theile die Nachricht, daß in einer Vorversammlung von Wahlmännern des Flatower Kreises der Landrath v. Brauchitsch zu Deutsch-Krone als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt sei.

— Der Oberbürgermeister von Stettin, Herr Burscher hat die Präsentation als Vertreter der Stadt Stettin im Herrenhause abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 17. November.

— Der Verfasser der „Adelaide", Herr Hugo Müller, wird dem Vernehmen nach morgen der Aufführung dieses überall, zumal in Berlin, fast enthusiastisch aufgenommenen Stückes in unserem Theater beiwohnen. Gleichzeitig zeigen wir an, daß morgen zum ersten Mal hier der neu gewonnene Liebhaber, Herr Fliegener aus Breslau, in den „Badekuren" auftreten wird.

— Die bei dem Herrn Erzbischof entwendeten neuen Banknoten über 10 Thlr. führen die Nummern von I. Lit. B. 198,774 abwärts oder von 198,781 aufwärts.

— [Aus einer Denkschrift über das Feuerlöschwesen III.] Nachstehend theilen wir die neue Feuerlöschordnung, wie sie aus der Schlußberathung des Magistrats vom 10. Oktober c. hervorgegangen ist, in ihren wesentlichen Bestimmungen mit. Die Verwaltung und Handhabung des Feuerlöschwesens innerhalb des Stadtbezirks Posen bildet einen Theil der Kommunalverwaltung der Stadt und ressortirt vom Magistrat. Die spezielle Leitung des gesammten Feuerlöschwesens überhaupt, wie die Aufsicht über alle benöthigten Mannschaften und Utensilien im Besonderen übt ein Branddirektor, welchem zwei Brandmeister und für den Dienst auf der Brandstelle außerdem noch der Stadtinspektor und der städtische Gas- und Wasserinspektor beigegeben sind. Die Ausübung des Feuerlöschdienstes selbst vollzieht a) eine eingeübte besoldete Feuerwehr. b) die allgemeine Feuerreserve. Die Feuerwehr wird aus 6 Oberfeuermännern, 36 Feuerwehrmännern und 60 Druckmännern gebildet, welche unter bestimmten Bedingungen engagirt, besoldet und durch regelmäßige Uebungen ausgebildet werden. Die Oberfeuermänner und Feuerwehrmänner werden uniformirt, die Druckmannschaften erhalten nur eine rothe Armbinde. Die Mannschaften der Feuerwehr, vornehmlich aus Bauhandwerkern bestehend, besetzen jede Nacht die auf dem alten Markte neben der Hauptwache im seitherigen Spritzenhause gelegene Feuerwache in der Stärke von einem Oberfeuermann und drei Feuerwehrmännern, welchen ein Wasserwerksdiener und ein Gasanstaltsdiener beigegeben werden. Die Druckmannschaft wird vernehmlich durch hiesige Dienstmänner gebildet und tritt außer an einzelnen Uebungstagen nur bei Feuer in Dienst.

Zur Feuerreserve gehört jeder männliche Einwohner der Stadt, ausgenommen die im Alter unter 18 und über 60 Jahren stehenden Bewohner, ferner die Beamten und Aerzte, sowie die Mitglieder der Feuerwehr. Diese Reservemannschaften sind zur persönlichen Leistung von Handdiensten bei Feuern verpflichtet. Wer einen jährlichen Beitrag von 1 Thlr. zur Kämmereikasse pränumerando zahlt, ist von der in Rede stehenden Verpflichtung befreit. Stellvertretung ist nicht gestattet. Die Besitzer von Zugpferden sind verpflichtet, bei entstehendem Feuer ihre Pferde zur Bedienung der zum Feuerlöschdienst nöthigen Fahrzeuge zu stellen; doch ist die Befreiung von dieser Verpflichtung durch Zahlung von jährlich 1 Thlr. pro Pferd an die Kämmereikasse gleichfalls zu erlangen. Im Uebrigen enthält die Feuerlöschordnung theils die erforderlichen allgemeinern Bestimmungen, theils specielle Vorschriften für die Feuerwehr. Diesen Verwaltungs-Bestimmungen geht eine Reihe auf das Gesetz über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 sich stützender Polizei-Verordnungen voran. (Schluß folgt.)

— Behufs Feststellung der Ursachen, die den Riß der Wasserleitungsröhren in der Neuenstraße herbeigeführt haben, war gestern Mittag auf Veranlassung des Besitzers Herrn Ertel eine Gerichtskommission, Kreisgerichtsrath Döring und Rechtsanwalt Dockhorn, und eine technische Kommission, aus dem Regierungsbaurath Wernekinck, Festungsbaumeister Schwarz und Baumeister Weyer bestehend, in Gegenwart einiger Magistrats-Mitglieder an Ort und

Berliner Briefe.

Berlin, den 13. November.

Nicht mit Unrecht nennt man den November — Todtenmonat, obgleich derselbe nicht das Starre, Ruhige, dabei aber Friedliche des Todes hat, sondern uns weit eher den schmerzlichen Kampf des Scheidens, die Qual des Sterbens versinnbildlichte.

Nun, wir hatten all' die Tage echtes und recht schlimmes Novemberwetter und die Linden der norddeutschen Haupt- und Königsstadt, gepackt von der starken Faust des Sturmes, schüttelten ihre letzten falben Blätter mit einem gewissen Ingrimm, daß sie nichts voraus hatten vor dem ärmsten Waldbaume, auf die nassen Regenschirme der Passanten herab.

Unsere Stadt hat schmerzliche Verluste zu beklagen: Griesinger todt! Eduard Hildebrand todt! — Die Welt hat einen großen Künstler in letzterem, der engere Kreis seiner Freunde aber einen Menschen verloren, welcher, mit so vielen geistigen Vorzügen die immer seltener werdende Eigenschaft großer persönlicher Liebenswürdigkeit verband.

Und doch hat auch er als Mitglied der Kommission, welche das Aufhängen der Bilder in den Räumen der Kunstausstellung zu bestimmen hatte, manche Anfeindung erfahren, die ihn tief erbittert haben soll. Und wer wollte das kleinlich nennen! sagt doch der greise Viennet, der jetzt verstorbene französische Akademiker, sehr richtig: „Die Verleumdung ist eine Kohle, welche, was sie nicht verbrennt, anschwärzt."

Trotzdem ist dieses „Anschwärzen" für die große Mehrheit der vergnügungs- und gesellschaftssüchtigen Menschheit, gleichbedeutend mit sich amüsiren. Doch giebt es in einer Stadt wie Berlin auch noch harmloseren Unterhaltungsstoff, wenn die unvermeidlichen meterologischen Betrachtungen, jene langweiligen Gesprächs-Einleitungen, erschöpft sind.

Der Brand des Strousberg'schen Palais, besonders die Ursachen des Feuers, man sprach von böswilliger Brandstiftung, die Eröffnung der Kammern, das Flügge'sche Lesebuch, eine dunkle Sage von einem möglichen Ministerium Manteuffel, das Berliner Aquarium, der neue Spielhagen'sche Roman „Hammer und Ambos" und die kleinen Dramolets, deren Scene das Institut auf dem Molkenmarkt bildet und deren leidende Helden bekannte Schriftsteller und Redakteure sind, beschäftigte unser Publikum in allen Kreisen.

Dazwischen wird wohl auch einmal die Frage laut, ob die vertriebenen spanischen Jesuiten in Berlin nicht versuchen sollten, eine neue Heimath zu finden, oder diese und jene Hausfrau, die längst vergebens um eine Extrazulage bei den theuren Lebensmitteln petitionirt hat, läßt triumphirend ein Wort vom Defizit fallen, das den Eheherrn, der vielleicht gerade einen betreffenden Artikel in den Spalten der Zeitung gelesen hat, deren Studium seine „Erholung" bildet, doppelt finster die Stirne runzeln läßt.

Doch siegreich, und dies schon seit dem Hochsommer, behauptet sich das Gespräch über den Gesundheitszustand des Grafen Bismarck, und das Interesse, welches dies Thema stets allgemein erregt, sowie Einer in der Gesellschaft auch nur entfernt den Gegenstand berührt, hat sich seit der Eröffnung des Landtages, zu welchem Termine man dem Ministerpräsidenten, besonders in den weniger gut unterrichteten Kreisen, bestimmt hier zu sehen erwartete, noch gesteigert.

Ohne die vielen umlaufenden, meist ziemlich vagen Gerüchte zu adoptiren, geht doch unsere eigene, allerdings unmaßgebliche Meinung dahin, daß das Leiden des Grafen, wenn auch vielleicht jetzt noch kein ernstes, oder Besorgniß erregendes, jedenfalls doch die Möglichkeit eines solchen nicht vollständig ausschließt.

Nun sei dem, wie ihm wolle, wir gehören glücklicherweise nicht zu jenen wohl mit Unrecht beneideten Auserwählten, welche „fürs römische Reich zu sorgen" haben, und sind dafür auch recht dankbar; ist uns doch vergönnt, dort Zerstreuung und Erholung zu suchen, wo sie z. B. der vielgeplagte Landesvertreter nicht immer findet, weil Sorge und vielleicht auch kleine ehrgeizige Pläne seine Seele nicht ruhen lassen, wir meinen, im heitern Reiche der Kunst.

Da stehen sie an den Littfaßsäulen, die Fremden, welche der „Eingeborne" sofort als solche erkennt, und studiren die lockenden Aufforderungen, welche so viel versprechen und so wenig halten. Für Denjenigen, welcher nicht das Glück gehabt hat, ein gutes Billet zur Vorstellung im Opernhause zu erhalten, bleibt, wenn er der Kunstanstalt auf dem Gensdarmenmarkte aus irgend einem Grunde nicht hold ist, und das „Pariser Leben" sammt der kleinen Handschuhmacherin und dem Fräul Lina Mayer genügend genossen hat, nur noch eine karge Auswahl; denn „Heydemann und Sohn" hat er sicherlich auch schon die Ehre zu kennen, ebenso das „Geheimniß der alten Mamsell", wenn dessen Erforschung ihm überhaupt je angelegen gewesen ist.

Also — was bleibt da noch, wenn das vorstädtische Theater, das Kallenbachsche oder gar die Walhalla, und der Gesang von Mademoiselle Angelina, keine Anziehungskraft ausüben — ja, dann bleiben nur noch jene Lokalitäten übrig, welche der wißbegierige Landbote wohl allein besuchen kann, um kulturhistorische Studien zu machen, nicht aber in Gesellschaft von Frau und Töchtern.

Doch Geduld, noch zwei große Abzugs-Kanäle für das üppig pulsirende Leben der jungen Weltstadt eröffnen sich immer mehr, es ist der Konzertsaal und derjenige der Vorlesung.

Der Andrang zu dem heut stattfindenden Rubinsteinschen Konzerte war so stark, daß ich auch mit der größten Mühe kein Billet mehr erlangen konnte — nun, der Reigen ist eröffnet, bald werden die Uebrigen folgen.

Auch die Einladungen zu den Diner's, Souper's und Assembleen werden häufiger, und die Damen entfalten dabei eine Eleganz, welche uns dem trüben Novemberhimmel zum Trotz den duftigsten, farbenschimmernden Frühling heraufzaubert. Für unsere schönen Leserinnen hier die Beschreibung einer der reizenden Toiletten.

Ueber einer langen Schlepprobe von weißem Atlas, wogte ein luftiges Gewand von ebenfalls weißem Seidentüll, welches bis an das Kniee von einem, aus Brüsseler Kanten bestehenden Volant, garnirt war. Das Oberkleid bestand eigentlich mehr, wenigstens dem Anscheine nach, aus an der Taille zusammengefaßten riesigen Blättern. Freilich sah man, näher tretend, daß dieselben aus meergrünem Atlas geschnitten und mit eben solchen Rüschen an den zackigen Konturen, besetzt waren. In verkleinertem Maßstabe bot das Leibchen über Bauschen weißen Tülls denselben Anblick. Denke man sich aber, graziös über das Ganze geschlungen und verstreut, jene köstlichen, schneeigen Wasserlilien, verbunden durch Ranken und Schilfblätter, deren Heimath (d. h. diejenige der künstlerisch vollendet imitirten) Paris ist, und einen Kranz solcher Blumen in dem üppig goldblonden Gelock eines reizenden Mädchens da — ja da werden alle die Sagen von schönen Wassernixen lebendig und Göthes „halb zog sie ihn, halb sank er hin" ganz erklärlich.

Da wir just von dem Gesellschaftsleben sprechen, wollen wir noch einer, auch hier immer mehr um sich greifenden Unsitte Erwähnung thun, dieselbe ist: das spät Kommen. Es gehört keineswegs zu den Abnormitäten, wenn die, zu einem Kaffee Geladenen, um 6 oder 7 Uhr erscheinen und zu einem Thee oder Souper um 11 Uhr. Uns selbst ist es passirt, daß, als wir nach guter alter Sitte den Wagen um 8 Uhr bestellten, da es einer halbstündigen Fahrt bedurfte, um zu dem gastlichen Hause zu gelangen, in welchem der verheißene „Thee nebst Abendbrot" unserer harrte — wir den Wirth und Gastgeber mit dem Anzünden der Gaskronen beschäftigt fanden, während die Hausfrau noch bei der Toilette beschäftigt war.

Gegen 10 Uhr erst kam die „Elite". Viele fahren nun erst nach der Opernvorstellung in Gesellschaft, Andere wieder folgen an einem Abende, zwei oder drei Einladungen, die Meisten aber — dies ist unsere feste Ueberzeugung, — affektiren nur dies „in Anspruch Genommensein" weil sie glauben, das sei vornehm, und bringen hungernd und gelangweilt lieber den halben Abend allein zu Hause hin, um sich mit demselben „Aplomb" in Scene zu setzen, wie die Gräfin X oder die Frau des reichen Kommerzienrathes Z.

Was bei einer solchen Geselligkeit verloren geht, oder vielmehr was von den Reizen eines anregenden geistigen Verkehres noch bleibt — ist leicht zu übersehen.

Das Fest des Vereins der Berliner Schriftsteller „Presse", welches, in Gestalt eines Soupers, das die Gegenwart der Damen der Vereinsmitglieder schmückte, am Letzten des Oktober stattfand, bot dagegen das anziehende Bild jener Geselligkeit, die bei aller „Geistigkeit", dem Humor und dem harmlos gemüthlichen Scherz sein volles, ihm zustehendes Recht läßt.

Der vorhin erwähnten Vorlesungen gedenkend, fügen wir noch bei, daß Jordan, welcher im Meser'schen Saale seine „Niebelungen" vorliest, Aussicht zu haben scheint, in Spree-Athen mehr Verehrer seiner Muse damit zu gewinnen als anderwärts. Besonders die Damen sind sehr entzückt von der Dichtung, wenigstens hörte ich einige ganz enthusiastische Urtheile. Die Männer sind eben viel materieller, und besonders die Abgeordneten, welche den Tag über so viele der Reden haben halten und anhören müssen, Gereimtes und — Ungereimtes, setzen ihre Sitzungen leiber bei Haußmann oder Trarbach fort, indem sie das Wort: die deutsche Einigkeit sei nur beim Wein keine Mythe — zur Wahrheit zu machen sich bestreben.

Stelle, um daselbst das Resultat der Untersuchung aufzunehmen. Die technische Kommission sprach ihre Ueberzeugung dahin aus und gab die beeidete Aussage zu Protokoll, daß, wenn eine Senkung des Wasserrohrs stattgefunden hat, dieselbe nicht, wie Seitens der städtischen Baudeputation behauptet worden war, in Folge früherer Ausschachtung eines geringen Theiles eines unter der Neuenstraße befindlichen Kellers durch Hrn. Ertel entstanden, sondern allein in dem schlechten Schuttuntergrunde auf dieser Strecke der Röhren zu suchen, sowie der Riß der Röhre durch die mangelhafte Verdichtung derselben hervorgerufen worden ist. Für diese Ansicht spricht auch der Umstand, daß die undichte Röhrenstelle ca. 40 Fuß von dem offenen Kellerraum entfernt liegt.

□ Lissa, 12. November. [Verspätet.] Der vergangene Sonntag brachte uns in der Gymnasial-Aula die Aufführung des großen Händelschen Oratorium „Judas Makkabäus“ mit vollständiger Orchesterbegleitung durch den hiesigen Verein für Kirchenmusik. Die Leistungen dieses unter der technischen Leitung des als wackern Klaviervirtuosen bekannten Buchhändler Theodor Scheibel stehenden Vereins sind bei den verschiedenen früheren Aufführungen von Oratorien bereits zu wiederholten Malen in Ihrer geschätzten Zeitung besprochen und verdientermaßen hervorgehoben worden, so daß es überflüssig wäre, dieselben abermals einer eingehenden Beurtheilung zu unterziehen. Judas Makkabäus reiht sich jenen früheren Aufführungen würdig an, und boten die mit dessen Aufführung verbundenen, aber glänzend überwundenen Schwierigkeiten einen erfreulichen Beweis nicht nur von den Bestrebungen, sondern auch zugleich von den stetigen Fortschritten, die der Verein unter seiner bewährten Leitung gemacht. Es ist keinerlei Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß die strengste musikalische Kunstkritik keinen Fehler bei dieser Aufführung zu entdecken vermochte, und daß sowohl die trefflich eingeschulten Chöre, wie der Vortrag der Soli mit der schönsten Präcision von Statten gingen. Auch die Instrumentation aus der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments war eine völlig untadelhafte, im Einzelnen sogar eine sehr gute, wie denn das Cello-Akkompagnement zu der Arie: „Fromme Thränen, heißes Flehn“ und ebenso die Begleitung zu der im zweiten Theil eingelegten Arie: „Er nahm den Raub den Königen“ ebenso diskret als wirkungsreich war. Letztere Arie, wie überhaupt die Sopran-Partien sang diesmal Fräul. Doniges aus Breslau, eine junge, sehr interessante Gesangserscheinung, die in ihrem Heimathsorte Breslau mit ihrer angenehmen, vollen und weichen Stimme und einer glänzenden Koloratur bei jeder größeren akademischen Gesangsaufführung sich fast unentbehrlich gemacht. Ihr würdig zur Seite im Vortrag der Soli der Altpartien stand Frl. Kornelia Scherbel, eine junge Dame von kaum über 17 Jahren, mit einer umfangreichen, kräftigen Altstimme, die sie ganz besonders in der Arie und im Recitativ: „Von Kapharsalama eil' ich mit Adlersflug“ im Eingang zum dritten Theile zur vollen Geltung zu bringen wußte. Die schwierige Tenorpartie sang mit gewohnter Innigkeit und seinem so seltenen musikalischen Verständniß ihr wackerer Landsmann, Herr Sekretär Beier, während der hiesige Kanzleidirektor Herr Grundmann mit bewährter Bravheit die Baßpartie sang. Das Auditorium, zu dem auch Se. Exc. der Herr Oberpräsident v. Horn und Frau Gemahlin gehörten, war von der Aufführung aufs angenehmste überrascht und befriedigt. Der Zudrang war ein so starker, daß der so ausgedehnte Saal die Menge nicht zu fassen vermochte. Viele der mit den späteren Zügen Eingetroffenen mußten sich daher mit einem bescheidenen Stehplätzchen im angrenzenden Klassenzimmer begnügen, Andere, ohne mehr Einlaß zu finden, umkehren.

D Kreis Pleschen, 13. November. [Verschiedenes.] In Czechel herrscht der Milzbrand unter dem Rindvieh. Am Dienstage stürzte in Kuchary die Kuh des dortigen Schäfers. Die durch den Oberroßarzt vorgenommene Sektion ergab, daß die Kuh ebenfalls in Folge Milzbrandes gestürzt sei. Die Bewachung der Grenze geschieht durch Leute aus den in der Nähe der Grenze belegenen Ortschaften und hat für die Leute insofern nichts angenehmes, als dieselben, oft nur mit den nöthigsten Kleidungsstücken versehen, viel von der rauhen Witterung leiden müssen. Der Wunsch, daß die Bewachung der Grenze durch Militär geschehen möge, ist allgemein.

Als Präservativ gegen die Viehseuche veröffentlicht ein praktischer Landwirth Folgendes: „Als Präservativ gegen die Viehseuche hat sich das in den Apotheken officinelle Chlorwasser bewährt. Zu diesem Behuf wird auf 9 Stück Rindvieh 1/4 preuß. Quart Chlorwasser in so viel gewöhnliches Wasser gethan, als etwa beim ersten Tränken des Viehes erforderlich ist und dieses Gemisch dann dem kranken Vieh gereicht. So lange nicht unmittelbar krankes Vieh den Stall berührt hat, genügt zweimal wöchentlich die Verabreichung der angegebenen Menge Chlorwassers; sollten aber schon Erkrankungen im Stalle vorgekommen sein, so muß das Chlorwasser jeden Tag gegeben werden. Das Vieh nimmt das Chlorwasser ohne Umstände.“

Im hiesigen Kreise scheinen an mehreren Orten sich Kalklager zu befinden. So findet man auf dem kiesigen Acker des Wirthes Salbenblatt zu Bieganin-Hauland in einiger Tiefe Kalksteine. Vor vielen Jahren soll ein Spekulant mit dem früheren Besitzer wegen Erbauung eines Kalkofens in Unterhandlungen getreten sein, diese jedoch aus unbekannten Gründen abgebrochen haben.

Die falschen Einthalerstücke wollen gar nicht verschwinden. Letzthin fand der Kaufmann P. in Ostrowo bei Revision seiner Kasse ein solches wieder vor.

Kreis Samter, 15. November. [Ein Schwindler.] Im vorigen Monat traf der Tagearbeiter Konstantin Nawracala aus Sandvorwerk bei Grätz bei der Eigenthümerfrau Knichala in Wierzchocin, diesseitigen Kreises ein, gab an, daß er Gänsehändler sei, 500 Stück Gänse bereits gekauft habe, von welchen er 300 Stück in Scharfenort und 200 in Zirke einstweilen untergebracht, und eines Treibers nöthig bedürfe. Er stellte hierauf an die K. das Ersuchen, ihm aus der Verlegenheit zu helfen und ihren Dienstjungen auf einige Zeit als Gänsetreiber zu überlassen, wofür er ihr pro Tag 10 Sgr. vergüten wollte. Der K. schien das Geschäft annehmbar, und um sich dasselbe gewiß zu machen, verlangte sie von dem N. ein Angeld von 1 Thlr. Letzterer fand dies in Ordnung, brachte sofort 2 Spielmarken zum Vorschein, versichernd, daß dies Goldstücke seien, von denen jedes einen Werth von 3 Thlr. habe und ersuchte die K., ihm 2 Thlr. herauszuzahlen, wegen des Restes würden sie sich aber später bei Beendigung des Geschäfts berechnen. Die K. schenkte diesen Angaben Glauben, nahm die Spielmarken als baare Münze und zahlte dem N. die verlangten 2 Thlr. Letzterer nahm diesen Betrag und machte sich aus dem Staube. Bald darauf mußte sich jedoch die K. überzeugen, daß sie geprellt sei. Sofort machte sie von diesem Vorgange Anzeige, es gelang, den Betrüger zu ergreifen und in Haft zu bringen. Unter Anklage wegen Betruges gestellt, war er in dem vor der Kriminaldeputation des Königl. Kreisgerichts in Samter angestandenen Termine der That geständig, wobei es sich auch herausstellte, daß er bereits vielfach bestraft worden ist. Er wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Thlr. Geldstrafe event. noch 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

r. Wollstein, 15. Novbr. Die Gerste ist in diesem Jahre so knapp bei uns, daß ein hiesiger Getreide-Großhändler mit Pest in Verbindung getreten ist und von dort seit einiger Zeit bedeutende Quantitäten Gerste bezieht. Auch zur Fütterung des Mastviehes wird von Ungarn nach hier viel Mais versandt.

Stadttheater.

Die Jüdin. Oper von Halevy. Nach der gestrigen Aufführung dürfen wir die Tenorfrage unserer Oper als glücklich erledigt bezeichnen. Hr. v. Illenberger hat in der Wiedergabe des Eleasar bewiesen, daß er höheren dramatischen Aufgaben zu genügen vermag und wir glauben, in ihm einen Sänger zu finden, welcher nach allen im deutschen Opern-Repertoir vertretenen Richtungen die ihm zufallenden Rollen zur besten Wirkung bringen wird. Ueber Stimme und Gesangs-Methode des Hrn. v. Illenberger haben wir uns nach Anhörung des „Troubadour“ geäußert, wir dürfen jetzt unser damaliges Urtheil bestätigen, jedoch noch hinzufügen, daß der Künstler die für einen Bühnensänger nicht zu unterschätzende Fähigkeit besitzt, auch bei weniger günstiger Disposition den Anforderungen der Komposition gerecht zu werden. Ueber die Darstellung des Eleasar können wir im Allgemeinen das uneingeschränkteste Lob aussprechen. Der religiöse Fanatismus, der Haß gegen die Verfolger und die Liebe zu der Tochter wurden in großen und sprechenden Zügen veranschaulicht, wogegen wir in Einzelheiten den Ausdruck nicht billigen konnten; wir heben von letzteren die Frage des Juden nach dem gesprochenen Urtheil heraus, welche auf uns nicht den Eindruck machte, welchen die Situation verlangt; bei dieser Frage „alle drei?“ mußte der Dialekt-Anklang vermieden werden, welcher gar leicht eine Wirkung hervorbringen kann, die der beabsichtigten ganz entgegengesetzt ist.

Frl. Schönfeld sang die Arien und die in der Rolle hervortretenden Solosätze mit höchst anerkennenswerther Innerlichkeit der Empfindung und Sicherheit der Intonation, ihre Stimme drang vermöge jugendlicher Frische wie immer warm zum Herzen der Zuhörer. Auch die in der ersten Vorstellung hin und wieder mangelnde Leidenschaftlichkeit vermißten wir bei der Wiederholung wenig oder gar nicht, wir erinnern an die Trauungsscene, in der sie aus der großen Versammlung selbstständig und plastisch hervortrat. Der Ausdruck des Schmerzes und der Entsagung gelang der Künstlerin in Spiel und Tonfarbe auf's Trefflichste.

Der Leistung des Frl. Müller als Eudoxia können wir nur das Prädikat „brillant“ geben, so wie Herr Egli die überaus schwierige Partie des Kardinals in ganz vorzüglicher Form ausführte, die umfangreiche, ausgiebige Stimme wirkte so wohlthuend, daß wir bekennen müssen, diese Rolle hier niemals in ähnlicher Vollendung gehört zu haben. Die Herren Winterberg (Leopold) und Hermanny (Ruggiero) genügten ihren Aufgaben. Ganz vorzüglich waren Chöre und Orchester.

Eine Stimme aus der Provinz.

Der Kredit des Landmanns.

Diese bereits mehrfach in der Presse behandelte, trotz des dringenden Bedürfnisses bisher aber unerledigte Frage taucht immer von Neuem auf. Die Stimmen werden lauter und lauter, denn diese Kreditfrage ist eine Existenz- eine Lebensfrage für die Landwirthschaft und sie muß gelöst werden und zwar baldigst, zweckentsprechend und zeitgemäß.

Wir dürfen den Grundbesitz nicht als den Landsitz, die Domäne des reichen Mannes, des Rentiers, sondern als das, was er ist, als die Produktions- und Erwerbsquelle des größten Theils der Bevölkerung auffassen, welche dem Staate vorzugsweise die Mittel zur Erhaltung aller seiner Institutionen bieten soll.

Wenn der Handelsstand seine Banken und seinen gesicherten dem Bedürfnisse entsprechenden Kredit genießt, wenn die Industrie z. B. Eisenbahnen bis zum letzten Nagel und darüber hinaus durch Aktien voll beliehen und durch Tarife geschützt werden, wenn endlich der Staat seine auf Domänen und Forsten und auf die Steuerkraft seines Volkes fundirten Staatsanlehen bei 5 pCt. Zinsen zum Parikurse ausgiebt, so ist der Landmann, auf dessen Schultern hauptsächlich ein gesichertes Staatsleben ruht und auf welchen, im Falle der Noth, immer am ersten und meisten zurückgegangen wird, doch unzweifelhaft auch vorzugsweise berechtigt zu verlangen, daß auch die für ihn nothwendigen Kreditinstitute einer gedeihlichen Entwickelung zugeführt, seinen Bedürfnissen entsprechend begründet werden und es ist zu bedauern, wenn die königliche Staatsregierung dahin zielende Anträge stets zurückweist, den Landwirth auf die bestehenden unzulänglichen Institute verweisend.

Lenkten eine folgerechte national-ökonomische Auffassung, Gerechtigkeit und der eigene Vortheil den Staat nicht schon allein darauf hin, die Interessen des Landbaues vorzugsweise zu wahren und zu pflegen, da sich in gerechter Folge dann auch Handel, Industrie, Steuerkraft von selbst heben und mehren, so sind es auch noch andere Momente, welche dringend mahnen, das Wohl des Landbaues unverrückt im Auge zu behalten und aufrichtig zu fördern. Von der Natur reich gesegnete Länder (Donauländer) führen auf den vielfach geschaffenen Eisenwegen schon heut ihr Korn auf unsere Märkte und bereiten uns gewaltige Konkurrenz, ebenso stellen die übergroßen Massen der aus Australien zugeführten Wollen diese Branche unserer Landwirthschaft fast in Frage.

Wir können dieser freien Konkurrenz nur begegnen, wenn uns die Mittel zum intensiven Betriebe unserer Wirthschaften in angemessener Weise dienstbar gemacht werden.

Das Wesen des Landbaues wird leider im Allgemeinen zu wenig erkannt, seine Besonderheiten gegen andere Berufsarten zu wenig gewürdigt.

Nach Gottes weiser Ordnung erndtet der Landmann nur ein Mal im Jahre, ist von der Witterung abhängig und während seine Ausgaben diese ganze Zeit fortlaufen, fließen die Einnahmen nur *in bestimmten durch die Natur und zwingende Verhältnisse vorgeschriebenen Intervallen.* Sein Kredit ist hierdurch also mitbedingt und er kann von einem so kurzen Kredit, wie solcher, dem Handel und der Industrie genügt, die Jahr ein Jahr aus täglich erndten und einnehmen, keinen Gebrauch machen.

Der Landwirth muß nothwendig einen festen, gesicherten, angemessenen Realkredit, und außerdem einen angemessenen, fortdauernden, mit Rücksicht auf seinen Betrieb gewährten Personalkredit haben, wenn er gedeihlich wirken und zur Erhaltung der In-

---

Cäcilie.

Von Louis Fortoul.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie in den Speisesaal eingetreten waren, warfen sie sich auf ihre alte lederne mit vergoldeten Nägeln versehene Lehnstühle. Dieselben Gefühle bewegten sie; Keiner wagte es, dem Freunde seine Gedanken mitzutheilen.

Robert raisonirte in seinem Innern so: Ich habe mich erkältet. Das Wetter ist sehr ungesund. Ich fühle, daß mein Puls heftig schlägt. Ein fieberhafter Zustand verwirrt das Gehirn gar zu leicht. Jeder weiß das; und in solchem Zustande bildet man sich leicht ein, eine Menge von Dingen zu sehen, die man nicht sieht. Ich möchte wetten, daß Frumence gar nichts gesehen hat.

Frumence, der seinen Lehnstuhl verlassen hatte, durchmaß das Zimmer mit großen Schritten und stand endlich vor Robert still.

Glauben Sie an Gespenster? fragte er diesen.

Die Antwort erstarb auf Roberts Lippen und seine ganze Festigkeit schwand dahin. Er merkte, daß Frumence auch Etwas gesehen hatte.

Frumence machte wieder einige Schritte, blieb dann wieder stehen und sagte: Es ist mir unangenehm, daß Sie der Kleinen den Sou nicht gelassen haben.

Auch mir ist es unangenehm.

Wir wären jetzt vielleicht weniger gequält, entgegnete Frumence, und setzte seinen Marsch im Zimmer fort.

Wahrhaftig, fuhr Robert nach einem Augenblick fort, dieser Sou liegt so schwer wie Blei auf mir. Ja ich wollte, ich hätte dem Kinde den Sou gelassen. Indem er so redete, nahm er den Sou aus seiner Börse heraus und legte ihn auf die Ecke des Tisches.

Ach, rief er, und strich sich die Stirn, das ist sehr seltsam! Sehen Sie, Robert, er glänzt wie Feuer.

Nun ja doch, erwiderte dieser, ohne hin zu blicken, diese Geldstücke haben einen gewissen Glanz und zwar deswegen, weil sie aus Glockenmetall geprägt sind.

Das ist wahr! Ja, es ist eine besondere Mischung, es ist Glockenmetall. Roberts Gedankengang bekam nun eine andere Richtung. Es schien ihm, als ob der Sou auf dem Tisch leicht hinschwebte, wie er unter einer andern Form nicht auf dem Glockenthurm balancirt hätte. Er glaubte einen Anfangs kaum vernehmbaren, dann sich nach und nach verstärkenden Klang, und endlich eine Stimme zu hören, welche sang: Ich, Glocke, singe in den Lüften, singe die Gebete, die Gebete für die Lebenden und Todten..... Die armen Todten! Ich, Sou, durchlaufe die Welt, vom Reichen zum Armen. Ich bin das Geld des Armen, bezahle gern sein Brot. Die Börsen der Geizigen sind mein Gefängniß.... Möcht' ich doch erlöst werden!

Das Geräusch wurde für Roberts Ohr, der seine Stirn nachdenklich mit den Händen bedeckte, betäubend.

Hören Sie es, Frumence, hören Sie es? Er spricht von Gebeten, von armen Leuten. Er klingt, um mir den Schädel zu sprengen, dieser Glockenchor, befreien Sie mich von ihm. Werfen Sie ihn hinaus. Ich bitte Sie.

Frumence öffnete schnell das Fenster, welches nach einer engen Straße ging und nahm den Sou. Eiligst wollte er sich dessen entledigen, denn er schien ihm in der Hand zu glühen, und warf ihn von der Mitte des Zimmers aus nach dem Fenster. Allein der Sou traf gegen die eisernen Fensterhalter und anstatt auf die Straße zu fallen, sprang er in das Zimmer zurück. Rollend beschrieb er einen Halbkreis und in dem Augenblick, wo Frumence ihn mit dem Fuß anhalten wollte, verschwand er in der Spalte des Fußbodens zwischen zwei Dielen. Dieser Fußboden war schon alt, die Dielen standen weit auseinander und indem Frumence sich bemühte, den Sou an sich zu bringen, drängte er ihn nur noch mehr in die Spalte hinein. Frumence war purpurroth geworden, Robert blaß wie der Tod. Jener nahm die Lampe, betrachtete die Stelle genau und versuchte mit den Nägeln den Sou herauszuziehen; vergebens. Robert nahm ein Federmesser aus seiner Tasche; bei dem ersten Versuch, den er machte, zerbrach die Schneide. Frumence ergriff ein großes Messer; allein, da er es unvorsichtig hineinklemmte, schnitt er sich in den Finger.

Zum Teufel! rief er aus, warf das Messer zur Seite und erhob sich. In diesem Augenblick erschien Peter, um den Tisch zu decken. Er befahl ihm, das Fenster zu schließen, und ein Glas Wasser zu bringen, um seinen Finger einzutauchen.

Robert, sagte er sodann im ruhigern Ton, indem er seinen Finger bluten ließ, wir gehaben uns wie Kinder, denn Alles erklärt sich leicht. Wir haben heute Nachmittag von Cäcilien gesprochen. Unser Geist hat sich mit gewissen Erinnerungen vorzugsweise beschäftigt. Hierzu eine zufällige Aehnlichkeit, der Einfluß des Wetters, ein kleiner Fieberanfall vielleicht, und das Fantom löst sich in Nichts auf.

Ja, ja, ich habe sicherlich das Fieber.

Es ist auch in der That Nichts weiter nöthig, um das Gehirn zu verwirren und ein Sausen in den Ohren zu empfinden. Und ferner, daß der Sou das Fensterkreuz getroffen und in diese Spalte gerollt ist, daß Sie das Federmesser zerbrochen, daß ich mir in den Finger geschnitten, was für Uebernatürliches liegt hierin?

Nichts, ohne Zweifel . . . Also Sie glauben nicht, daß . . .

Ich glaube nur Eins: Die Erinnerung an Cäcilien hat uns zu sehr ergriffen, mit Recht oder Unrecht, das sei dahin gestellt.

O schwaches Ding, du menschliches Gehirn!

Endlich, fuhr Frumence fort, da unser Geist krank ist, wollen wir ihn als solchen behandeln. — Worin besteht aber unser Uebel? Wir sind unruhig darüber, daß wir nicht jedes Jahr, wie Cäcilie es wollte, einige Sous den Armen gegeben haben. Eine Schwäche, eine Erzschwäche. Allein dies ist das Uebel. Das Heilmittel ist einfach. Wir haben nur von Zeit zu Zeit hier und da den armen Teufeln und Krüppeln einige Sous zu geben und wir werden ganz ruhig sein.

Ich glaube, daß Sie Recht haben, entgegnete Robert.

Frumence konnte eine vortreffliche Gelegenheitsrede halten. Die Geizigen glaubten genug zu thun, wenn sie den Armen von Zeit zu Zeit einige Sous zuwürfen. Allein einen Anfang zur Mildthätigkeit, wie gering er auch war, hatten sie jetzt schon gemacht, welcher sogleich seine wohlthuende Wirkung äußerte: Sie wurden ruhiger.

Es ist noch zu bemerken, sagte Frumence, indem er seinen Finger mit einem Zipfel seines Taschentuches bewickelte, daß wir einen leeren Magen haben und daß Nichts mehr Hallucinationen erzeugt, als der Hunger.

Sie setzten sich zu Tisch.

Ich habe eine Idee, versetzte Robert einen Augenblick darauf. Was meinen Sie, wollen wir bei Gelegenheit Ihres Namenstages und auf Ihre Gesundheit nicht ein Glas alten Weines leeren. Das kommt bei uns ja nicht gar oft vor.

In der That, das kam bei ihnen nicht gar zu oft vor.

Ich will sie herbeiholen, setzte er hinzu, und zündete sein Wachslicht an der Lampe an. Während dem würzen Sie, Frumence, ja wohl den Salat, und nehmen aus dem Büffet das Stückchen holländischen Käse und den Topf mit dem Eingemachten heraus.

Wahrhaftig, das war eine Schwelgerei, der Käse dauerte schon sechs Monate lang. Was den Topf mit Konfitüren betrifft, so datirte er seit vier Jahren. Er wurde zu einer Zeit gekauft, wo Robert krank war. Wollte man sagen, er wäre ohne Unruhe in den Keller hinabgestiegen, so würde das nicht genau sein. Aber er hatte doch einige Festigkeit. Er säumte beim Herabsteigen, er säumte als er eine Flasche auswählte. Dann dachte er daran, daß seit Cäciliens Tode von diesem Bordeauxwein Nichts genossen war. Darauf aber säumte er nicht mehr und stieg langsam die Treppe hinauf. Die Thür eines Zimmes des Erdgeschosses war halb geöffnet. Mit dem Lichte vor dem Gesichte schritt er vor. — Bist Du da, Peter? rief er.

Peter war nicht da, allein Robert sah hier wieder Cäcilie, die in einer Ecke im Hintergrunde auf aufgehäuften Holzstücken saß. Eiligst zog er sich zurück, wie wenn er nichts gesehen hätte, und stieg schnell zu seiner Wohnung hinauf, setzte das Licht auf den Tisch und fiel athemlos auf seinen Lehnstuhl.

(Fortsetzung folgt.)

stitutionen im Staate dauernd beitragen soll, oder er muß sich in einer so günstigen Lage befinden, daß er gar keinen Kredit bedarf, und dann allerdings ist es überflüssig, Kreditinstitute für ihn zu begründen.

Man wird von uns natürlich die Beantwortung der Frage verlangen, was wir unter einem angemessenen Realkredit verstehen, und wir wollen die Beantwortung nicht schuldig bleiben, vielmehr gleich vorausschicken, daß wir als Basis für den nothwendig zu erweiternden Realkredit gern eine Institution annehmen, welche sich bereits seit vielen Jahren glänzend bewährt hat, wir meinen die Landschaft. — Wir müssen es aber als einen allgemein gefühlten Wunsch, als ein dringendes Bedürfniß aussprechen, daß die Landschaft, wenn sie dem Landbau eine wahre Hülfe, ein Hebel, und nicht nur ein Anker in der Noth sein soll, andere, der Zeit und dem Werthe unserer Güter entsprechende Taxgrundsätze einführe.

Die Landschaft bewillige uns einen Kredit von mindestens $2/3$ einer zeitgemäßen, nicht geschraubten, aber auch nicht ängstlich herabgedrückten Taxe, jedoch mit Ausschluß alles beweglichen Inventars, welches zur Disposition des Besitzers, und für den Personalkredit freigelassen bleiben mag.

Bis zur Hälfte dieser, dem wahren Werthe unserer Güter annähernd entsprechenden Taxe, gebe man uns Pfandbriefe, Kreditbriefe mit 4 pCt. verzinslich für den Inhaber, und 1 pCt. zur Amortisation und den Verwaltungskosten. — Von der Hälfte der Taxe bis zu vollen $2/3$ kreire man sogenannte Betriebsfonds-Darlehnsscheine, für welche von dem Darlehnsempfänger 6 pCt. und zwar 2 pCt. hiervon zum Amortisationsfond zu zahlen sind. Sollte, um den Parikurs für diese Kreditbriefe zu erreichen, und der Konkurrenz mit andern Staats- und Industrie-Effekten zu begegnen, es nöthig erscheinen, so müßten wir selbst nachgeben, 1 pCt. mehr als oben, sei es an Zinsen, sei es zur Amortisation für erste wie für zweite Sekuritäten zu zahlen.

Man sieht hieraus, daß wir Landleute neben der größten Sicherheit, welche wir durch unseren Grundbesitz bieten, der jetzt und für alle Zeiten stets das werthvollste Objekt bleiben wird, uns auch zu noch größeren Opfern bereit erklären, in der bestimmten Hoffnung und Zuversicht, daß bei auf diesem Wege uns gebotenem Betriebskapitale dieser uns dann obliegende höhere Amortisations- oder Zinssatz weniger drückend sein würde, als der jetzt, bei freigegebenem Zinsfuße waltende Hypothekenwechsel.

Der Werth unserer Güter wird durch die jetzigen landschaftlichen Taxen, ich wage es zu sagen, offiziell herabgedrückt, und es wird dem bedrängten Gutsbesitzer hierdurch eher geschadet, als genützt, indem ihm der Kredit nach den Pfandbriefen ebenfalls beschränkt wird, während eine liberale, dem wahren Werthe der heutigen Bodenpreise annähernde Taxe namentlich jetzt, wo ein Kredit nur bis zur Hälfte gewährt wird, sicher nicht Schaden bringen, den ferneren Kredit der Besitzer aber stärken würde.

Referent, welcher eine Reihe von Jahren die Ehre hatte, Deputirter der Landschaft zu sein, kann aus Erfahrung behaupten, daß die Taxen der Jetztzeit kaum $2/3$ des gewöhnlichen Kaufpreises eines Gutes erreichen und der in Pfandbriefen zu gewährende Kredit nach Abzug der Taxkosten, minus paricours der Papiere und Hypothekenumschreibungen, nicht $1/3$ des bescheidensten Preises des taxirten Objekts beträgt.

Hält irgend Jemand einen solchen Kredit für ausreichend, und besonders jetzt bei freigegebenem Zinsfuße für genügend?

Bevor man den Zinsfuß freigab, und jetzt vornehmlich an die Einführung eines beschleunigten Subhastationsverfahrens denkt, müssen dem Landbau Institutionen gegeben werden, welche seinen Realkredit in ausreichender Weise sicher stellen. Ungeahntes Aufblühen der Landwirthschaft, des Handels, ein gediegener allgemeiner Wohlstand, Zufriedenheit und gekräftigte Steuerkraft werden der Segen sein, welcher der Staatsregierung als Dank des ganzen Volks hieraus erfolgen würde. Der höchste und alleinige Zweck alles Staatslebens aber ist die nationale Wohlfahrt; alles Andere ist diesem subordinirt und nur Mittel zum Zweck.

Möchten doch die geehrten landwirthschaftlichen Vereine diese Realkreditfrage, als die jetzt wichtigste für den Landbau, auf ihre Tagesordnung stellen, und von dieser nicht eher absetzen, als bis sie in allgemein befriedigender Weise gelöst ist.

L. Czwalina.

Angekommene Fremde

vom 17. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Skarbeck aus Bialcz, v. Koczorowski aus Polen, v. Angelbeck aus Stockholm, Wedinger aus Landsberg und v. Baarfuß aus Frankenwalde, Rentier v Schelaschnikow nebst Fam. aus Husiathin, Rentiere Frau v. Wyszelska aus Graudenz, Direktor Molinek aus Reisen, Stiftsdame Fräul. Walczek aus Lüben, die Kaufleute Schiff und Lange aus Breslau, Hensel aus Dresden, Abensuhr aus Hamburg und Förster aus Plauen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v Swięcicki aus Gorzewo und v. Stoß nebst Frau aus Sarbia, königl. Oberamtmann Bayer und Inspektor Krug aus Mierzdorf, Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo, Schäfereidirektor Träbert aus Friedland i. Mecklenburg, Frau Dr. Cron aus Buk, Beamter Zbroilan aus Gultowy, Kaufmann Bozo aus Lyon, Ober-Grenzkontrolleur Grunwald aus Frankfurt a. O.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wartenberg aus Breslau, Bechmann aus Fürth, Löser aus Berlin, Wiedermann aus Leipzig und Koterberg aus Köln, Gutsbesitzer Wandowski aus Maltsch.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Liburski aus Nadulyn, Propst Koperski aus Dalewo, Gutsbesitzer v. Korytkowski aus Zieliniec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baarth aus Modrze, Bollmann aus Kl.-Gutowy, Krause aus Schrodka und Epner aus Lugowini, Amtsrath Palm aus Otusz, Major v. Rössing und Kaufmann Schwab aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Niechanowo, v. Ponikierski nebst Frau aus Wisniewko, Nehring aus Sokolnik und v. Skrzydlewski nebst Frau aus Borowo, Kaufm. Kolski aus Danzig.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Geschw. Ehrmann aus Teschen, Remack aus Breslau, Piton aus Wongrowitz und Budwig nebst Frau aus Pleschen, Arzt Salz und Gutsbesitzer Sleser aus Thorn.

Nachtrag.

Posen, 17. November. Die Leiche eines Artillerie-Unteroffiziers wurde heute in dem Zimmer eines Hauses in der Schuhmacherstraße mit einer Schußwunde im Kopf gefunden. Der nähere Thatbestand ist noch nicht festgestellt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Posen, den 14. Oktober 1868.

Das in der königlichen Oberförsterei **Birnbaum** nahe der Stadt gleichen Namens und nahe der Warthe unter dem Grubenfelde Hartig belegene **Braunkohlen-Flötz** soll zum Abbau auf die 25 Jahre vom 1. Januar 1869 bis ultimo 1893 im Wege des öffentlichen Ausgebots in Entreprise ausgegeben werden.

Das Minimum des jährlichen Entgelds beträgt 4,5 % des steuerbaren Quantums der Förderung zu einem Minimalbetrage von 120 Thlrn., die verzinsliche Kaution 2000 Thlr.

Der Licitationstermin steht

Freitag den 4. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im **Neubelt**schen Gasthofe zu **Birnbaum** vor dem Herrn Forstmeister **von Alvensleben** an.

Der Entreprise-Kontrakts-Entwurf und die Regeln der Licitation können werktäglich in den Dienststunden sowohl in unserer Forstregistratur als auch bei dem königlichen Oberförster Herrn **Krause** zu **Vorheide** bei Birnbaum, bei Letzterem auch der Situations-Riß von der Braunkohlen-Muthung Hartig, eine Karte der angestellten Bohrversuche und eine Karte der Durchschnitte des Braunkohlen-Lagers, eine Bohrtabelle, eine Nivellementstabelle, ein Bericht über die Lagerung der Braunkohlen und der Entwurf zu einem Abbauplan eingesehen werden.

Die Besichtigung der Oertlichkeit kann nach vorgängiger Meldung bei dem Herrn Oberförster **Krause,** welcher dieselbe nachweisen wird, erfolgen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Schnell.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere für den Festungsbau nicht mehr brauchbare Gegenstände, als: altes Schmiedeeisen, Zink- und Messingblech und Tauwerk, alte Fensterladen, Feilen, Streichtische, Doppelpumpen, Cementtonnen, Kupferne Kessel, 1 eiserner Asphaltir-Ofen, 1 Kübelspritze und 1 Haufen Holzspähne in einzelnen Partien, auf dem königl. Festungsbauhofe öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf Freitag **den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** angesetzt wird.

Posen, den 14. November 1868.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Inventarien-Stücken, als: Winden mit Tauen, Brückenwaagen, verschiedene eiserne und messingne Gewichtsstücke und dergleichen, haben wir einen Lizitations-Termin auf Montag

den 23. d. Mts.

in unserem Amtslokale anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die hiesigen fiskalischen Salzspeicher sollen vom 1. Dezember c. ab anderweit vermiethet werden. Hierzu haben wir auf Mittwoch

den 18. d. Mts,

Nachmittags 3 Uhr,

Termin in unserem Kassenzimmer anberaumt. Die Miethsbedingungen, welche im Termine bekannt gemacht werden, können auch schon vorher hier eingesehen werden.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die **Warthebrücke** hiesiger Stadt muß unverzüglich einer bedeutenden Repatur unterworfen werden.

Schiffe mit aufgerichteten Masten können dieselbe auf eine Dauer von sechs Wochen nicht passiren.

Die Maste müssen vielmehr umgelegt werden. Die Passage für das gehende und fahrende Publikum wird durch Uebersetzen mit dem Prahm, seitwärts der Brücke erfolgen.

Mit dem Prahm können jedoch, wegen des ungünstigen Terrains an den Wartheufern, **Lastfuhrwerke** nicht befördert werden.

Schrimm, den 11. November 1868.

Der Magistrat.

Handels-Register.

Die nachstehenden, in unserm Firmen-Register eingetragenen Firmen

Nr. 138. **Bernhardt Lövy** zu Posen,
Nr. 1011. **W. Rochocz** zu Posen

sind erloschen.

Posen, den 12. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Posen,
den 31. Oktober 1868, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Josepha von Goslinowska** geb. **Kazubska** in Firma **J. v. Goslinowska** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. Oktober 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. November c.,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath Gaebler im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. November c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprücke als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 28. November c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Dezember c.,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Gaebler im Gerichtszimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Tschuschke und die Rechtsanwälte Bertheim, Dockhorn, Mützel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kantorowicz** zu **Wreschen** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 15. Dezember 1868 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Januar 1869,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Thiel,** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizrath **Paasch** und die Rechtanwälte **Malecki** und **Mittelstädt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wreschen, den 3. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das hierselbst unter Nr. 87. (Feuerkataster Nr. 98.) belegene Grundstück **(Hotel Poznański),** den **Andreas Zapalowski**schen Erben gehörig, abgeschätzt auf 5342 Thlr. 15 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden und zwar in dem vor dem Herrn Rath **Berndt**

auf den 4. Januar 1869,

um 10 Uhr Vormittags,

anberaumten Termine.

Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Wongrowiec, den 31. Oktober 1868.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

3–4000 Thlr. sind gegen pupill. Sicherheit zu verleihen. Näh. unt. ***J. B.*** i. d. Exp. d. Z.

Ein **Landgut,** $1/4$ M. von lebhafter Stadt, von ca. 180 Mrg. ist bei billigem Preis und Anzahlung sofort zur verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Kapital-Gesuch.

6000 Thlr. gegen **6 pCt.** Zinsen werden auf eine sichere Hypothek eines Ritterguts der Prov. Posen zum 1. Januar 1869 gesucht. Gef. Offerten erbeten sub ***H. S.*** in der Expedition der Posener Zeitung.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt ***Giersdorff,*** Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8—$1/2$12 und von 3—$1/2$6 Uhr. Auch briefl.

Für Unterleibsleiden, Geschlechtskrankheiten 2c.
Dr. Eduard Meyer in **Berlin,**
Kronenstr. 17.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich dem

Chirurg Herrn J. Lewin in Rogasen

eine Haupt-Agentur in der Lebens-Versicherungs-Branche übertragen habe. Posen, den 9. November 1868.

Eduard Nathan,

General-Agent der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von **Lebens- und Aussteuer- (Kinder-) Versicherungen** und ertheile Prospekte und jede nähere Auskunft unentgeltlich.

Rogasen, im November 1868.

J. Lewin, Haupt-Agent.

Ksawery Budkowski,

Balletänzer des Warschauer Theaters, so wie spezieller Tanzlehrer und Lehrer der Zimmergymnastik, benachrichtigt hiermit, daß derselbe hierorts einen Unterrichts-Kursus der **neuesten Salon- und Gesellschafts-Tänze** eröffnet hat.

Anmeldungen werden entgegen genommen in Stern's Hôtel de l'Europe.

Bestellungen auf nur **gute** Oberschlesische, sowie Hermsdorfer (Niederschlesische) **Steinkohlen** jeder Gattung, **Gogoliner Kalk, Portland-Cement,*)** in ganzen Original-Wagenladungen nach jeder **Bahn-Station,** nimmt an und liefert in kürzester Frist zu **soliden** Preisen vermöge zeitiger fester Gruben-Abschlüsse.

Paul Gramatke,

Breslau, Comtoir Rosenthalerstr. 1., Part.

*) Mein **Kalk-** sowie **Kohlengeschäft** ist mehrmals von dem Breslauer „Club der Landwirthe“ in der Schlesischen Zeitung angelegentlichst empfohlen worden.



Bock-Verkauf.



Wie in früheren Jahren werden am 1. Dezember die Preiseder aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein.

Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königlichen Ostbahn.

Schönrade N./M., den 28. Oktober 1868.

von Wedemeyer.



Auf dem Dominium **Raake** bei Oels (Eisenbahn-Station Bohrau) beginnt der **Bockverkauf** in der edlen und garantirt gesunden Stammheerde den 15. Novbr.

von Kessel,
Majoratsbesitzer.

Bockverkauf.
Rambouillet-Böcke, geimpft, stehen zum Verkauf
Dom. Bogdanowo bei Obornik.
N. M. Witt.

Ein sehr gutes Mahagoni-**Tafelpiano,** 6¾oktavig, steht sehr billig zum Verkauf bei **C. Kirst,** St. Martin 60.

Wegen Aufgabe der Brauerei stehen auf dem Dominium **Krempa** bei Ostrowo billig zum Verkauf: eine **kupferne Braupfanne** von 1950 Quart, eine eben solche **Röhrleitung** und **Druckpumpe,** diverse **Darrhorden** und drei **hölzerne Bottige.**

Die
Wäsche-Fabrik,
Lager
von Leinen, Tisch- und Bettzeug
von
Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).
Posen, Markt 63.
liefert komplette Ausstattungen sowie einzelne Gegenstände in **solider** Waare, zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

Leinewand || in Schocken, Weben und ellenweise „rein Leinen garantirt",
Tischzeug || Handtücher, Tischtücher, Servietten, „vorzüglichstes Fabrikat",
empfiehlt in großer Auswahl
S. H. Korach,
Modewaaren- und Leinen-Lager, Neuestraße 4.

Feuerfeste Geldschränke,
unter Garantie, aus einer Berliner Fabrik, billigst bei
Adolph Kantorowicz,
Breitestraße.

Oerebro,
paraffinerede Säkerhets-Tändstickor utan svafvel och fosfor.
Schwedische Sicherheitshölzer ohne Phosphor und Schwefel **mit** Paraffin empfehlen
pr. 1000 Kistchen zu 6⅓ Thlr.,
pr. 6000 Kistchen zu 35 Thlr.

Die gewöhnlichen Schwedischen Streichhölzer **mit** Phosphor und Schwefel halten auch ferner billigst im Lager
Ernst Eccius & Sohn
in **Frankfurt a./Oder.**

Eine Sendung sehr schön gearbeiteter **Russischer Samowars,** sowie **Spülnäpfe** und **Untersetzer** empfing und empfiehlt
August Klug,
Breslauerstr. 3.

Täglich frische Austern
bei **Th. Baldenius Söhne.**

Frischen Schellfisch empfangen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Ein fein möbl. Zimmer nach vorn ist billig zu vermiethen **Wallischei 67/68.,** 1 Tr. rechts.

Eine elegante herrschaftliche Wohnung in der Neustadt, bestehend aus 5—7 Zimmern nebst Pferdestall, Remise und sonstigem Zubehör, ist sofort oder zum 1. Januar f. zu vermiethen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wilhelmsstraße 23. ist vom 1. Dezember für einen oder zwei Herren im 3. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 7., erste Etage, ist ein freundliches Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen. Näheres bei ***Fromm.***

Gr. Gerberstr. 50. ist für 2 Herren ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Zu einem anst. Herrn wird ein Stubenkollege ges. Bäckerstr. 11a., 3 St.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** mit bescheidenen Ansprüchen, der deutsch und polnisch spricht, findet zum 1. Januar 1869 eine angemessene Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Die 155. Frankfurter Stadt-Lotterie,
genehmigt von der Königl. Preuß. Regierung,
Gewinne 2 à Fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. ꝛc.,
beginnt am 9. Dezember.
Originalloose zu dieser Ziehung, das ganze Loos à Thlr 3. 13 Sgr. — ½ Loos à Thlr. 1. 22 Sgr. — ¼ Loos à 26 Sgr., versendet gegen Posteinzahlung oder Nachnahme die bekannte Lotterie-Haupt-Kollekte von
Jacob Doctor in **Frankfurt a./M.**
Verloosungsplan, amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinngelder erfolgen pünktlichst.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 9. u. 10. Dezember 1868.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.**

Offene Stellen
für alle **Stellensuchende** des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirthschaft, sowie **jeder** andern Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden **direkt** und **umgehend** Jedem durch die **„Vakanzen-Liste"** nachgewiesen, und zwar **ohne Kommissionaire und ohne Honorare.** Abonnement geschieht einfach durch Post-Anweisung mit 1 Thlr. für 5 Nummern oder 2 Thlr. für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** durch ***A. Retemeyers*** Central-Ztgs-Bureau in **Berlin.**

Das Dominium **Groß-Münche** b. Kähme sucht sofort oder zu Weihnachten einen unverheiratheten Gärtner.

Ein junger Mann, Jude, der mit der einfachen Buchführung Bescheid weiß und polnisch spricht, findet in einem Eisen-Geschäfte einer Provinzialstadt Stelle. Näheres bei
Adolph Kantorowicz.

Tüchtige Schachtmeister
werden verlangt vom Ingenieur
Fischer in **Junikowo**
bei Posen.

Ein **Kommis,** der Buchführung mächtig und gut empfohlen, wird für mein Geschäft zum 1. Januar gesucht.
E. Jacob Mendelsohn.

Eine bedeutendere Waarenhandlung hiesiger Stadt sucht einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift fürs **Komtoir,** und einen **Lehrling** mit ebenfalls guter Schulbildung fürs **Geschäft.** Adresse in die Exped. d. Ztg.

Zwei ausrangirte sauber abgefaßte Hausfreunde — sind äußerst billig zu vergeben. Reflektirende wollen sich melden bei dem Graveur und Edelsteinschneider
J. G. Ehlert.

Die Edition Peters
Die beste und billigste Ausgabe der Musikklassiker
als: Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert etc. etc.
ist vorräthig bei **Joseph Jolowicz,** Markt 74.
Prospecte gratis.

Einzig vollständige Weltgeschichte bis 1867.
Becker's Weltgeschichte,
neue Auflage bis zum Jahre 1867 erscheint in 80 wöchentlichen Heften à 5 Silbergr.
Vorräthig auch in completen Exemplaren von 20 Bänden. Preis geheftet 13⅓ Thlr., gebunden 17⅓ Thlr. In **Posen** bei
Louis Türk, **Wilhelmsplatz 4.**

M. 18. XI. A. 6. M. C. III.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Uecker** zu Mokronos beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Niemczyn, den 12. November 1868.
Viebig und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Viebig, Adolph Uecker.

Ihre am 13. d. M. geschlossene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Rudolph Marquardt,
Paula Marquardt geb. **Holder-Egger.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Bertha Sagunsky mit dem Zimmermeister Hermann Pastor in Berlin, Frl. Louise Vorpagel mit Herrn Otto Boedecker in Wangerin-Berlin, Frl. Helene Gohr mit dem Prem.-Lieut. v. Studnitz in Guntersberg-Crossen, Frau Natalie Liman mit dem Rittergutsbesitzer Glaugau in Latzig-Zowen, Frl. Elfriede v. Treskow mit dem Sekonde-Lieutenant v. Lützow in Schmarsendorf, Frl. Henr. Rohdamm mit Herrn Adolph Borstenberger in Neustrelitz

Verbindungen. Ger.-Assessor O. Braunschweig mit Frl. Alice Mandel in Marienwerder, Herr Guido v. Kessel mit Frl. Mathilde v. Jordan in Zöbelwitz-Schönau.

Geburten. Ein Sohn: dem Hauptmann v. Poseck in Berlin, dem Hauptmann Bachfeld in Oranienburg, dem Kammerherrn Johannes Grafen Saurma-Jeltsch auf Schloß Laskowitz. Eine Tochter: dem Magistratssekretär E. Häsecke in Berlin, Herrn v. Schmidt-Hirschfelde in Karkow, dem Pr.-Lieut. v. Oppen in Sorau.

Todesfälle. Der früh Rittergutsbesitzer W. Hinze in Schlieben, Amtsrath E. Bielke in Königsberg Nm., Rittergutspächter G. F. Wolff in Buckow b. Züllichau, Major a. D. Himpe in Schweidnitz, Oberfeuerwerker a. D. und Registrator A. Meise in Berlin.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.** **Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 17. Novbr.: **Martha,** oder **Der Markt zu Richmond.** Große Oper in 4 Akten von Flotow. Lady Harriet — Frl. Therese Müller. Plumket — Herr Egli.

Mittwoch den 18. Novbr.: 1) **Adelaide.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. 2) **Badekuren.** Lustspiel in 1 Aufzuge von G. zu Putlitz. 3) **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von L. Schneider.

Volksgarten-Saal.
Heute Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. November:
großes Konzert
von der Kapelle des 6. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn
W. Appold.
Vorstellung.
Auftreten der Gymnastiker **Mr. Hajek** und **William Stafford.**
Entrée 2½ Sgr., Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Salon.
Mittwoch, den 18. November
Sinfonie-Konzert.
Z. A. Ouvert. z. Op. „Figaros Hochzeit" von Mozart. Gr. Duett a. d. Op. „Der Wasserträger" von Cherubini. Sinfonie Nr. 1. (C-dur) von Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. — Entrée 5 Sgr.
5 Billets für 15 Sgr., zu allen Konzerten gültig, sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.
F. Wagener.

Fischers Lust.
Mittwoch d. 18. d. M. **großes Abendbrot,** frische Leber- u. Fleischwurst, Frikassee von Hühnern, Pökelrippspeer, Gänsebraten und eigen gebackene **Pfannkuchen** nebst **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet
H. Fischer.

Mittwoch den **18.** November:
Eisbeine
bei **J. Flegel,** Friedrichsstr. 32.

Heute Dienstag
Wurstabendbrot
bei ***A. Arndt,***
Jesuiten- und Ziegenstraßenecke.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17. November 1868. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 16.		v. 14.
Roggen, behauptet.			
Novbr.	55¼	55¼	55
Novbr.-Dezbr.	53¼	53¼	53⅛
April-Mai . .	51⅞	51⅜	51¾
Spiritus, matt.			
Novbr.	16⅙	16½	$16\frac{11}{24}$
Novbr.-Dezbr.	15⅞	$15\frac{11}{12}$	16
April-Mai . .	16⅓	$16\frac{5}{12}$	$16\frac{11}{24}$
Rüböl, fest.			
Novbr.	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{11}{24}$
April-Mai . .	9⅚	9⅚	$9\frac{19}{24}$

Fondsbörse:	Not. v. 16.		v. 14.
Amerikaner	79⅜	79½	79⅝
Staatsschuldsch. .	82	81¾	81¾
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	85⅛	85⅛	85¼
Russ. Banknoten .	$83\frac{11}{16}$	83¾	83⅞
Russ. Pr.-Anl., a.	118¼	118¼	118¼
do. do. n.	115⅛	115⅛	115⅛
Italiener	55¼	54⅝	54⅞

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 17. November 1868. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 16
Weizen, matt.		
Novbr.	69½	70
Nov.-Dezbr.	68	68
Frühjahr 1869 . . .	68	68
Roggen, unverändert.		
Novbr.	55	55
Nov.-Dezbr.	52¾	52¾
Frühjahr 1869 . . .	52¼	52

		Not. v. 16.
Rüböl, unverändert.		
Novbr.	9⅛	$9\frac{1}{12}$
April-Mai 1869 . . .	9½	9½
Spiritus, still.		
Novbr.	15¾	15¾
Nov.-Dezbr.	15½	15½
Frühjahr 1869	16	$16\frac{1}{12}$

Börse zu Posen
am 17. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¼ Br., do. Rentenbriefe 88 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98½ Br., poln. Banknoten 83⅝ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 48¾, Novbr.-Dezbr. 48, Dezbr. 1868-Jan. 1869 48, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 48¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Nov. $14\frac{11}{12}$, Dezbr. 14⅚, Januar 1869 $14\frac{23}{24}$, Februar 1869 $15\frac{1}{12}$, März 1869 $15\frac{5}{24}$, April 1869 —.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** matter, pr. Nov. 49 Br., Nov.-Dez. 48 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. do, Frühjahr 1869 48¼ bz. u. Br., April-Mai 1869 48¼—⅓ bz.

Spiritus: flau, pr. Novbr. $14\frac{11}{12}$ bz u Br., Dezbr. 14⅚ bz. u. Gd., Januar $14\frac{23}{24}$ bz. u. Gd., Febr. $15\frac{1}{12}$ Gd., März 15¼ Br., April —, April-Mai $15\frac{11}{24}$—$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 16 November. Wind: NW. Barometer: 28½ Thermometer: 6° +. Witterung: Regen.

Der Verkehr in **Roggen** war heute wenig belebt. Im Beginn des Marktes war die Haltung matt, doch genügte schwache Nachfrage, um die Stimmung zu befestigen und um auch die Preise eine Wenigkeit zu steigern. Der Markt schließt ruhig, aber nicht matt, jedenfalls zu voll behaupteten Preisen gegen Sonnabend. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 55¼ Rt.

Roggenmehl unverändert.

Weizen flau. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 63 Rt.

Hafer loko reichlich angeboten und kaum preishaltend, Termine hingegen fest bei sehr vereinzelten Offerten.

Rüböl in fester Haltung, aber nur in mäßigem Verkehr und nicht höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 9½ Rt.

Spiritus wurde vernachlässigt, Preise haben daher um eine Kleinigkeit nachgegeben. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{5}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—74 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 63 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 62½ Br., April-Mai 62¼ Br., 62 Gd., Mai-Juni 62½ Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55¼ Rt. bz., schwimmend 85/86pfd. 56¼ Rt. bz., per diesen Monat 55¼ a ⅜ a ¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 53¼ a ⅜ a ¼ bz., Dezbr.-Januar —, Januar-Febr. 52½ bz., April-Mai 51¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—58 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, 32 a 34¾ Rt. bz., per diesen Monat 33¼ bz., Novbr.-Dezbr. 32¾ a 33 bz., Dez.-Januar 32¾ bz., April-Mai do.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 56—74 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—81 Rt.

Rübsen, Winter- 76—79 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat 9½ a $\frac{11}{24}$ Rt. bz., Novbr.-Dzbr. do., Dezbr.-Januar 9½ Rt. bz., Jan.-Febr. $9\frac{13}{24}$ a ½ bz., Febr.-März 9⅝ a $\frac{7}{12}$ bz., April-Mai $9\frac{19}{24}$ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % **loko ohne Faß** 16⅝ a ½ Rt. bz., loko mit Faß —, **per diesen Monat** $16\frac{11}{24}$ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{1}{12}$ a $15\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar do., April-Mai 16½ a $\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 16⅝ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ a ⅞ bz., Juli-August 17⅛ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{7}{24}$—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 22¼ a ½ Sgr. bz., Nov.-Dezbr 3 Rt. 20½ Sgr. Br., Dezbr.-Januar 3 Rt. 18¾ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat 7 Rt. bz., Nov.-Dezbr. do., Dez.-Jan. do., Febr.-März do. (B. H. Z.)

Stettin, 14. November. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe und regnig. + 4° R. Barometer: 28. Wind: W.

Weizen stille, p. 2125 Pfd. loko gelber 69—70½ Rt., blauspitz 61—63 Rt., ungar. 62—67 Rt., bunter 68—69 Rt., weißer 70—74 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 70 Br., Frühjahr 68 Br. u. Gd.

Roggen feine Waare gut verkäuflich, andere Sorten weniger beachtet, p. 2000 Pfd. loko 55½—56½ Rt., feiner 85pfd. 57 bz., pr. Novbr. 55 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 52¾ Br., 52¼, 52, 52¼ bz., Br. u. Gd.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko ungarische Futter- 43—44½ Rt., bessere 47—48 Rt., feine 49—50 Rt., oderbr. 52½—53½ Rt., märk. 54 Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko galiz. 33 Rt. bz., pommerscher 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Rt. Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. Futter- loko 62½—63 Rt.

Rapskuchen loko 2 Rt. 8½—10 Sgr. bz., 2½ Gd.

Rüböl stille, loko 9¼ Rt. Br., pr. Novbr. 9⅛ Rt. Br., Jan.-Febr. $9\frac{1}{12}$ G., Dezbr.-Januar und Jan.-Febr. 9⅛ Gd., April-Mai 9½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 9⅝ bz.

Spiritus ruhig, **loko** ohne Faß 16⅙, $\frac{5}{24}$ Rt. bz., kurze Lieferung ohne Faß 16¼ bz., pr. Novbr. 15¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 15½ Gd., Frühjahr $16\frac{1}{12}$, ⅛ bz.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 70 Rt., **Roggen** 55 Rt., **Rüböl** 9⅛ Rt., **Spiritus** 15¾ Rt.

Petroleum loko 7⅙ Rt. bz., pr. Novbr. 7⅙ Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 16. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, matt, ordin. 9—10, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. — **Kleesaat** weiße unverändert, ord. 11—13½, mittel 15—17, fein 18—20, hochfein 21—22.

Roggen (p. 2000 Pfd.) behauptet, pr. Novbr. 50⅝—51 bz, Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 49½ Gd, Dezbr.-Jan., Januar-Febr. u. Febr.-März 49½ Br., April-Mai 49 bz. u Gd.

Weizen pr. Novbr. 63 Br.

Gerste pr. Novbr. 56 Br.

Hafer pr. Novbr. 51¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 51½ Gd., April-Mai 52 Br. u. Gd.

Raps pr. Novbr. 90 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 9⅛ Br., pr. Novbr. u. Nov.-Dezbr. 9 1/24 bz., 9 1/12 Br., Dezbr.-Januar 9 1/24 Gd., Jan.-Febr. 9⅛ Br., Februar-März 9¼ Br., April-Mai 9 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. 9⅝ Br.

Rapskuchen 60—62 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 91—94 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matt, loko 15⅛ Br., **15⅛ Gd.**, pr. Novbr. 15⅛ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 15 1/24 bz. u. Br., Dezbr.-Januar 15¼ bz. u. Gd., April-Mai 15 7/12 Gd.

Zink, Kramsta-Marke 6 Rt. 3 Sgr. bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 16. November 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—83	79	73—77	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	77—78	75	72—74	"
Roggen, schlesischer	67—68	66	62—64	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	60—62	58	53—56	"
Hafer	41—42	40	38—39	"
Erbsen	69—72	65	60—63	"
Raps	192	184	174	"
Rübsen, Winterfrucht	180	176	166	"
Rübsen, Sommerfrucht	172	168	160	"
Dotter	170	164	156	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

München, 14. November. 1868er Holledauer Waare 40—60 Fl., Spalter Stadtgut 60—100 Fl., do. Umgegend 70—80 Fl., do. Fränkische Landwaare 40—65 Fl., Alles pr. 112 Zoll-Pfd.

Nürnberg, 14. November. Notirungen lauten: Spalter Stadt-, in Spalt selbst 75—80 Fl., do. Land- 60—70 Fl., Großweingarten dort selbst 70—75 Fl., Hallertauer prima 40—44 Fl., secunda do. 28—33 Fl., Wolznacher Ausstich prima nominell fehlen 50—55 Fl., Württemberger gut prima 36—38 Fl., do. tadellose Hoch- und Ausstich prima 44—48 Fl., do. geringe 16—20 Fl., mittel und gut mittel secunda fehlen 25—30 Fl., prima Markthopfen 20—24 Fl., secunda do. 15—20 Fl, tertia do. 12—15 Fl., Schwetzinger secunda 30—36 Fl. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 16 Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen unverändert, loko 6, 25 a 7, 5, pr. Novbr. 6, 2, März 6, 3, Mai 6, 5. Roggen unverändert, loko 6, pr. Novbr. 5, 16½, März 5, 9½, Mai 5, 9½. Rüböl höher, loko 10¾, pr. Mai 10 10/20, **Oktober** 11 1/10. Leinöl loko 11 1/10. Spiritus loko 20.

Hamburg, 16 November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko flau, auf Termine ohne Kauflust. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 122½ Bankothaler Br., 122 Gd., Dezbr 121 Br., 120 Gd., April-Mai 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 97 Br., 96 Gd., Dezbr. 95 Br., 94 Gd., April-Mai 92 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl geschäftslos, loko 19⅞, pr. Mai 20⅞. Spiritus stille, pr. Novbr. 23½. Kaffee sehr angenehm. Zink beliebter, verkauft 2000 Ctr. loko a 13 Mk. 10½ Sch., 2000 Ctr., pr. Frühjahr a 13 Mk. 7 Sch. Petroleum etwas fester, loko 14, pr. Novbr. 13⅝.

Bremen, 16. November. Petroleum, Standard white, loko 5 23/24 a 6.

London, 16. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 44,094, Gerste 18,978, Hafer 72,913 Quarters.

Marktbesuch sehr beschränkt. Weizen fast leblos, Preise nominell, 1 Sh. niedriger. Gerste billiger. Hafer ruhiger. Mehl und Mais stettig. — Wetter kalt.

Liverpool (via Haag), 16. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz.

Middl. Orleans 10⅞, middl. amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 7¾, good middl. Dollerah 7½, fair Bengal 7, new fair Domra 8½, good fair Domra 8½, Pernam 11, Smyrna 9.

Am Dienstag und Mittwoch ist der Markt wegen der Wahlen geschlossen.

Liverpool, 16. Novbr., Nachm. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Tagesimport 4496 Ballen. Ruhig.

Middling Orleans 11, middl. amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 8½, Bengal 7.

Paris, 16. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Nobr. 82, 00, Januar-April 81, 00. Mehl pr. Novbr. 66, 25, Januar-April 62, 25. Spiritus pr. Novbr. 73, 50, Hausse. — Frostwetter.

Amsterdam, 16. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loko unverändert, pr. Frühjahr 204. Raps pr. Herbst 61½, April 63½, Septbr. 65½. Rüböl pr. Herbst 31⅞, Mai 33¼, Septbr. 34⅝. — Wetter regnerisch.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen, feinster Hamburger 29¾ bz.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 52 a ½, pr. Dez. 50½, Januar 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16 Novbr.	Nachm. 2	27" 9''' 67	+ 1°0	W 2-2	bedeckt. Ni.
16. "	Abnds. 10	27" 10''' 06	+ 2°2	W 1	bedeckt. Ni. ¹)
17. "	Morg. 6	27" 10''' 07	+ 2°4	NW 2-3	bedeckt. Ni. ²)

¹) Regen- u. Schneemenge: 7,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) Regenmenge: 1,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. November 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
" " 17. " " " " " 2 " 5 "

Telegramme.

Berlin, 17. November. Abgeordnetenhaus. Bei der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister, Graf Bismarck hoffe Anfang Dezember wieder in voller Frische hier an seinem Platze zu sitzen.

Paris, 17. November. Der „Moniteur" bestätigt, daß die gerichtliche Verfolgung gegen den „Gaulois" eingeleitet, dessen Nachrichten über Konspirationen und Komplotte vollständig erfunden seien.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16 November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94½ bz
do. 1857	4½	94½ bz
do. 1859	4½	94½ bz
do. 1856	4½	94¾ bz
do. 1864	4½	94½ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868	4	87¾ B
Staatsschuldscheine	3½	81¾ B
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	81½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz
do. do	4½	96 bz
do. do.	3½	76½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¼ B
Kur- u. Neum.	3½	76¾ bz
do. do.	4	86¼ bz
Ostpreußische	3½	78 bz
do.	4	85 G
do.	4½	90½ bz
Pommersche	3½	75⅝ bz
do.	4	85 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	80½ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75½ G
do.	4	82⅞ bz 4½% 90¾ [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	91¼ B
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	89⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	91⅝ bz
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß Hyp.-Cert.	4½	—
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	55 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	82 G
do. 5pCt. L. (1860)	5	76⅞ bz ult. 76¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59¼ bz [bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	54⅝ bz ult 54½-
Rumän. Anleihe	8	82-½ bz [-⅝ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69⅞ B
do. 6. do.	5	78¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	85½ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54½ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	91¼ etw G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115⅛ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 etw bz
" holl. "	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	Verloosung
do. Nikolai-Oblig.	4	67 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [G
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz [-⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	79⅝-½ bz ult 79¼
Türkische Anl. 1865	5	40⅝-⅜ bz G, ult
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 G [40½-¼ bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¼ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	96 bz
Lübecker do.	3½	47¼ B
Sächsische Anl.	5	106⅝ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	155 G
Berl. Handels.-Ges.	4	121 bz
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	75½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	106¼ bz
Darmstädter Kred.	4	104½ Post bz
do. Zettel-Bank.	4	98 bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ B
Disk.-Kommand.	4	119½ Pst bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20 G excl.
Geraer Bank	4	94⅜ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	102 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	90⅝ B
Hannoversche Bank	4	84⅛ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108⅞ bz
Luxemburger Bank.	4	105 bz
Magdeb. Privatb.	4	87¾ G
Meininger Kreditb.	4	102 bz
Moldau Land.-Bk.	4	17 G vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	126 G
Oestr. Kreditbank	5	96-96⅝ bz ult. [do.
Pomm. Ritterbank	4	88 B
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 bz G
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	117 bz
Schles. Bankverein	4	117½ B
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	88 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel)	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	75¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	78¾ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ G
do. Lit. B.	3½	77¾ G
do. IV. Ser.	4½	91½ bz
do. V. Ser.	4½	89¼ G
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100½ B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¾ bz
do. Lit. C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	83¼ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94¼ B
do. VI. Ser. do.	4	81⅛ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101¾ G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	82¾ G
do.	4½	92¾ G
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	82½ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ bz
Lemberg-Czernowitz	5	65⅞ bz n. 71½ et bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	93⅞ bz B
do. Wittenb	3	68¼ bz G
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	86¼ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ G
do. conv. III. Ser.	4	82⅝ G
do. IV. Ser.	4½	94 B
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	77⅞ B
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D	4	— —
do. Lit. E.	3½	76⅞ G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	90⅝ B
Oestr.-Französ. St.	3	266 bz n. 261½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	218 bz B [bz
do. Lomb. Bons	6	97 bz
do. do. fällig 1875	6	93½ B
do. do. fällig 1876	6	92½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	92¼ G
Ostpreuß. Südbahn	5	89⅞ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz 65r 90½
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ etw bz G
do. II. Em.	4½	92¼ etw bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79½ bz B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80¼ G
do. Kursk-Kiew do.	5	80¾ B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82⅝ bz B
do. Schuja-Ivan.	5	79½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78¼ bz kl 79¼ B
Schleswig	4½	— —
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	96½ etw bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29¼ G
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113 G
Amsterdm-Rotterd.	4	96½ bz
Bergisch-Märkische	4	135 bz
Berlin-Anhalt	4	196⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	71-70⅞-71 bz
do. Stammprior.	5	93 G
Berlin-Hamburg	4	167½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193⅛ bz
Berlin-Stettin	4	130¾ G
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114½ bz
Brieg-Neiße	4	99 G
Cöln-Minden	4	124⅞ bz B. 100½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113 etw bz B
do. Stammprior.	4½	109⅞ bz G
do. do.	5	109⅞ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	92¾ B ult —
Löbau-Zittau	4	48½ etw bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G
Märkisch-Posen	4	66-½ bz
do. Prior.-St.	5	85 B
Magdeb.-Halberst.	4	153¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71¼ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	218 B n. 200
do. do. Lit. B.	4	91 bz [B
Mainz-Ludwigsh.	4	137¼ bz
Mecklenburger	4	74½ B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	81¼ bz B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	—
Nordh.-Erf. gar.	4	75 G
do. St.-Pr.	5	90¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G 25% B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	191¼ bz
do. Lit. B.	3½	171¼ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	158¾-59½ bz G ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	105⅞-6⅝ bz ult 105⅞
Oppeln-Tarnowitz	5	78⅞ bz [-59½ bz G
Ostpr. Südbahn	4	33 bz
do. St.-Prior.	5	71½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	78⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	89⅞ B
Rheinische	4	117⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅝ bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ bz G
Stargard-Posen	4½	94½ bz
Thüringer	4	141½ B
do. 40%	5	123⅛ B
do. B. gar.	4	81 B
Warschau-Terespol	5	82¼ etw bz G
do. Wiener	5	58⅝ bz
do. Bromb.	4	61½ B kl. 60 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ B
Louisd'or	—	112⅝ bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd	—	470½ bz
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/6 G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 G
Oestr. Banknoten	—	87⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	150½ etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	102½ bz
Minerva	—	34¼ etw bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 16. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¼ bz
do. 2 M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	150⅞ bz
do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87 bz
do. do. 2 M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 B
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	93 bz
do. do. 3 M.	5½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅝ bz

Auf auswärtige, nicht günstige Notirungen waren die Kurse für Spekulationspapiere matter, die Haltung im Allgemeinen aber fest. Das Geschäft blieb beschränkt, da jede Anregung fehlte; nur in Lombarden und Franzosen wurde viel gehandelt. Eisenbahnen waren still und wenig verändert; nur Märkisch-Posener Stammaktien entwickelten zu höheren Preisen reges Leben. Preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, auch inländische Prioritäten waren still; östreichische Fonds schwach behauptet; russische in schwachem Verkehr, nur Liquidations-Pfandbriefe und Prämienanleihen ziemlich belebt; Finnen 8⅝ in Posten bezahlt; von östreichischen Prioritäten waren Rudolfsbahn gut zu lassen; von Russen wurden Charkow-Asow ziemlich lebhaft gehandelt, Pfundstücke, welche gefragt blieben, zu 78⅞, Thalerstücke 79 bez.

Breslau, 16. November. Die Kurse der Spekulationspapiere waren heute durchgehends etwas niedriger, als letzten Sonnabend, doch hatte das Geschäft trotzdem nicht den Charakter der Flaue und fand so zu den herabgesetzten Notirungen mehrfache Kauflust. Minerva-Bergwerksaktien waren 1 volles Procent niedriger.

Officiell gekündigt: 1000 Ctr. Roggen, 300 Ctr. Rüböl und 5000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 34 bz u G. Schlesische Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 96½ B. Oberschlesische Prioritäten 76⅞ B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90½ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191¼ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 79 B. Kosel-Oderberg 113 B. Amerikaner 79⅝ bz. Ital. Anleihe 54⅝ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 16. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 101¼. 5% östr. Anleihe von 1859 62¼. Oestr. National-Anlehen 53¼. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52. 4½% Metalliques 43. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 78⅞. Türken 40½. Oestreich. Bankantheile 837. Oestr. Kreditaktien 224½. Darmstädter Bankaktien 260. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 270½. Ludwigshafen-Bexbach 158. Hessische Ludwigsbahn 137½. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 58½. Bayerische Prämienanleihe 102¾. Neue Badische Prämienanl. 99⅞. Badische Loose —. 1854er Loose 68⅞. 1860er Loose 76½. 1864er Loose 103. Russ. Bodenkredit 82⅝. Rheinische Eisenbahn 118. Alsenzbahn 83¾. Oberhessische —. Lombarden 186½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. 5% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —.

Frankfurt a. M., 16. November, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner 78 15/16, Kreditaktien 226¼, steuerfreie Anleihe 52½, 1860er Loose 76¾, Nationalanleihe 53¼, Lombarden 188¼, Bankaktien 842, Elisabethbahn 145⅝, Staatsbahn 280¾. Hausse.

Hamburg, 16. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr animirtes Aktiengeschäft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 55. Oestreichische Kreditaktien 95½. Oestreich. 1860er Loose 75⅞. Staatsbahn 589. Lombarden 390 à 395 Hausse. Ital. Rente 53⅝. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 128. Rhein. Bahn 117½. Mecklenburger 74½. Altona-Kiel 112⅞. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72½. Disconto 2⅞ %.

Wien, 16. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest. Nordwestbahn 66, 60.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 75. 5% Metalliques 58, 10. 1854er Loose 80, 25. Bankaktien 829, 00. Nordbahn 194, 20. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 222, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 275, 80. Galizier 212, 25. Czernowitzer 172, 00. London 116, 70. Hamburg 86, 00. Paris 46, 45. Frankfurt 97, 65. Amsterdam 97, 80. Böhm. Westbahn 157, 00. Kreditloose 141, 50. 1860er Loose 87, 60. Lombard. Eisenbahn 183, 50. 1864er Loose 102, 00. Silber-Anleihe 70, 00. Anglo-Austrian-Bank 169, 25. Napoleonsd'or 9, 31. Dukaten 5, 51. Silberkupons 115, 00.

Wien, 16. November, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 223, 80, Staatsbahn 277, 70, 1860er Loose 87, 85, 1864er Loose 102, 55, Bankaktien 830, 00, Ungarische Kreditaktien 90, 75, Galizier 212, 75, Lombarden 184, 30, Napoleons 9, 30. Starke Umsätze, Staatsbahn beliebt.

London, 16 November, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 34 5/16. Italienische 5% Rente 55⅞. Lombarden 15⅞. Mexikaner 15 13/16. 5% Russen de 1822 87¾. 5% Russen de 1862 86. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 41 13/16. 8% rumänische Anleihe 84½. 6% Verein. St. pr. 1882 73⅞.

London, 16 November. Aus der Bank gingen heute 1,000,000 Pfd. St. in russ. Golde.

Paris, 16 November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 65, Italienische Rente 56, 40, Lombarden 392, 50, Staatsbahn 598, 75. Fest und belebt.

Paris, 16. November, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. Per Liquidation wurden gehandelt: Italienische Rente 56, 90, Kredit mobilier 302, 50, Staatsbahn 612, 50, Lombarden 400, 00, Kredit espagnol 318, 00.

Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 65—71, 87½—71, 82½. Ital. 5% Rente 56, 95. Oestr. Staats-Eisenb.-Aktien 613, 75 Hausse. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 302, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 400, 00. do. Prioritäten 222, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 83⅞. Tabaks-Obligationen 422, 00. Kredit espagnol 320, 00. Türken 42, 75 bewegt.

Amsterdam, 16. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60¾. 5% Metalliques 48. 2½% Metalliques 24. Oestr. National-Anleihe 51¼. Oestreich. 1860er Loose 448. Oestr. 1864er Loose 103¼. Silberanl. 56⅝. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65½. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅝. 5% Russen de 1864 89½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 219½. Russische Eisenbahn 198½. 6% Ver. St. pro 1882 78⅞.

Wiener Wechsel 100. Hamburger Wechsel kurz 35⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen